



Stormarnsche Zeitung

IN VERBINDUNG MIT DEM LÜBECKER VOLKSBOTEN UND DER Trittauer Zeitung

Nummer 234

Freitag, 4. Oktober 1940

Einzelnummer 15 Pl.

Hungersnot und Empörung in Oberägypten Wachsende Spannung London/Sofia

hw. Stockholm, 4. Oktober (Von unf. Vertr.)

Schwedische Meldungen aus London kündigen die Aufhebung der Transsibirer für Burma als erste japanfeindliche Maßnahme an. Der Londoner Vertreter des „Dagens Nyheter“ zitiert Londoner Aushörungen, nach denen das englische Verhältnis zu Japan in eine Periode neuer scharfer Spannung eintreten werde. Damit verfolgt man offenbar die Absicht, Amerika noch fester in die Kampflinie gegen Japan hereinzuziehen. Sicher werde der Burma-Weg, so meint der Korrespondent, hierbei eine wichtige Rolle spielen, aber er soll, wie auch eine Meldung des „Stockholms Tidningen“ betont, nicht als isolierter Schritt, sondern als Demonstration einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Fernpolitik aufgefasst werden.

Nach Reuters künden in einer diplomatischen Aushörung an, wahrscheinlich würden die Beziehungen zwischen Großbritannien und Japan in eine kritische Phase eintreten, sobald die Frage der Wiedereröffnung der Burma-Lieferungen in den nächsten Tagen akut werde.

„Times“ will in Moskau Eindruck machen

hw. Stockholm, 4. Oktober (Von unf. Vertreter)

Die „Times“ hat ein hervorragendes Rezept für die erstrebte Annäherung Englands an Sowjetrußland entdeckt: „Ein oder

mehrere englische Siege“, so erklärt das Londoner Blatt in einem Leitartikel, sowie einige Früchte aus der englisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Fernen Osten würden eine „Umformung der russischen Politik“ zustandebringen. In solchen oder ähnlichen Illusionen wiegt man sich also in manchen Londoner Kreisen noch immer. Der „Times“-Artikel unternimmt in großem Stille den Versuch, im Vertrauen zu fischen und Sowjetrußland gegen Japan und Deutschland aufzuheben. Auf der anderen Seite wird aber angegeben, man habe gegenwärtig wenig Einblick in die Vorgänge hinter den Mauern des Kreml — womit selbst die „Times“ eingesteht, daß das Antichambrieren Sir Stafford Cripps im Kreml — um mit Mr. Croyman zu reden — nur Zeitverlust war.

Roosevelt kontrolliert Rüstungsausfuhr

o. sch. Bern, 4. Oktober (Von unf. Vertr.)

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt eine neue Verordnung unterzeichnet, die die freie Ausfuhr von Kriegsmaterial weiter einschränkt. So wird vom 15. Oktober ab die Ausfuhr von Scheinwerfern, Flugzeugkameras, Brandkontrollinstrumenten, Feuerlöschapparaten und optischen Instrumenten für militärische Zwecke von einer besonderen Ausfuhrerlaubnis abhängig gemacht.

Der Feldherr Afrikas

Von Wolfdieter von Langen, Rom

Die Ereignisse in Ägypten spigen sich mehr und mehr zu, wie aus den heutigen Meldungen ersichtlich ist. Um so mehr gilt unser Interesse dem Leiter der italienischen Operationen an der libysch-ägyptischen Grenze, von dem unser römischer Korrespondent ein anschauliches Bild im folgenden gibt.

Zur selben Stunde eines heißen Oktobertages, da zwischen den steinigten Abhängen von Zefren in den Ausläufern der Libyschen Wüste italienische Stoßtrupps starke Abteilungen der Senussi-Rebellen erreichten, stellten und zerschlugen, zogen 1200 Kilometer nördlich die Heereskolonnen des Faschismus am 28. Oktober in Rom ein. Der Einmarsch in Rom war ein geschichtliches Ereignis, das Befehl von Zefren ein Geschichtsereignis am Rande der Peripherie der Geschichte. Der Befehlshaber des Marsches auf Rom war Benito Mussolini, der Sieger von Zefren ein unbekannter italienischer Oberst. Daß der Duce des Faschismus und der Sieger in einem unbedeutenden Wüstenkampf zusammengekommen sollten, war damals höchstens eine Prophezeiung; daß der Oberst aber 18 Jahre später der Feldherr des Duce werden sollte, geschah einem Wunder.

Ein Wunder? Wenn in der Geschichte Wunder ohne Taten geschehen, wäre die Geschichte müßig. Der Kommandeur in dem Gefecht von Zefren hat nie an Wunder geglaubt. Als er ein Kind war, bestimmte man ihn zum Aboolaten; als er Student der Rechtswissenschaft war, studierte er Kriegsgeschichte und Strategie; als er ein Mann wurde, war er Soldat. Er tauschte die Knie mit den schmalen goldenen Streifen des Unterleutnants auf der Uniform. Er trauete seinem Stern, und der Stern verriet ihn. Als der Weltkrieg ausbrach, war er mit nicht weniger als 32 Jahren noch immer Leutnant. Aber zwei Jahre später war er bereits Oberstleutnant, und wieder 20 Jahre später Marschall von Stalien. Das Wunder seines Lebens war die Tat. Wie muß doch ein Mensch im Innersten von den ewigen Gesetzen des Soldatentums, von der Leidenschaft des militärischen Führertums beherrscht sein, wenn er alle Widrigkeiten kalt, schweigend und zäh überwindet, um nur Soldat, um soldatlicher Führer zu sein, wie es der jegige Marschall Italiens, der Feldherr des Faschismus, ist: Rodolfo Graziani!

Ein schmaler, preußisch zu nennender Mund, harte, kalte Augen, ein Rinn der Energie und eine Stirn des Trostes, das ist das Gesicht des Feldherrn. Gegenüber Molke scheint er ein Rebell, verglichen mit Scipio, dem einzigen großen Römer in Afrika vor ihm, scheint er ein Landsknecht, gemessen an allen anderen großen Feldherren in afrikanischen Wüsten und Steppen ist er der Typus des ewigen Soldaten, der sich nie verrät, hinter dem wie eine sengende Flamme die große Leidenschaft, die geradezu „arabianische“ Berufung steht: Soldatentum in Afrika. Die Sehnsucht nach den Wüsten und Steppen, dem karglichen Leben in wasserlosen Durtgebieten wie das Wissen um die Macht Afrikas, wo der Mann Herrscher ist, wenn er nur wirklich Mann

Churchills „neu gemischtes Kartenspiel“

Drei Labour-Leute im Kriegsrat — Briefwechsel Churchill-Chamberlain

hw. Stockholm, 4. Oktober (Von unf. Vertreter)

Die Umbildung der Regierung Churchill bezeichneten schwedische Beobachter in England als „neugemischtes Kartenspiel“. Die englische Propaganda behauptet natürlich, es handle sich um eine „Stärkung“ der Regierung, wenn Churchill gerade jetzt die seit Monaten angeländigte Abberufung Chamberlains vornimmt. Der Londoner Vertreter des „Aftonbladet“ meint, Churchill biete den lange erwarteten psychologischen Augenblick für gekommen, um das Ansehen der Regierung auf diese Weise zu heben, ein Dreh, der vielleicht noch in der englischen Öffentlichkeit, aber nirgends mehr im Ausland verfangen kann.

Praktische Bedeutung habe allenfalls der Machtzuwachs der Labour-Partei, indem nämlich deren starker Mann, der Arbeitsminister Bevin in das Kriegskabinett eingerückt ist. Die Labour-Partei verfügt unter den bisher sechs Mitgliedern nunmehr über drei. Damit aber die Konservativen ihre Nachstellung behalten, sind die Sitze des Kriegskabinetts auf sieben erhöht und, als Ersatz für Chamberlain, zwei sehr unstrittene Persönlichkeiten von rechts dorthin befördert worden: der Finanzminister Sir Kingsley Wood und der bisherige Innenminister Sir John Anderson, der Chamberlains Posten erhalten hat. Andersons Nachfolger, der bisherige Versorgungsminister Morrison, ist wiederum ein Labourvertreter mit großem Einfluß in London. Das neue Ministerium für allgemeine Arbeiten und Bauten, das der bisherige Verkehrsminister Sir John Reith übernimmt, ist speziell als „Bombardementsministerium“ gedacht, nämlich für Reparaturen und Neubauten.

Zwischen Chamberlain und Churchill hat ein Briefwechsel stattgefunden, der in der ganzen Welt als Beweis dafür angesehen werden wird, daß die Herrscher Englands die Lüge nicht nur als Mittel gegenüber ihrem eigenen Volk und der Umwelt gebrauchen, sondern auch untereinander. Ausgerechnet die beiden, die sich hinter den Kulissen stets wütend bekämpft haben und von denen Churchill vorläufig als Sieger übrigbleibt, überhäufen sich mit den schmeichlichsten Ausdrücken. Chamberlain spricht von warmer Wertschätzung und der unerlöschlichen Leberzeugung, daß England unter Churchill „den Barbarismus überwinden“ werde. Churchill dankt überschwänglich für die ihm durch Chamberlain zuteil gewordene Hilfe und erklärt, daß ihm dieses Jahr Kameradschaft, tiefsten Respekt und Achtung für Chamberlain eingeflößt habe.

Berichte schwedischer Beobachter aus London lassen erkennen, daß die englische Öffentlichkeit ganz andere Dinge erwartet hat. Vor allem wurde allgemein die völlige Abhängigkeit Sir John Andersons erwartet, der stattdessen befördert worden ist. Dafür fehlt die Beförderung Lord Beaverbrooks. Der Außenminister Lord Halifax soll, wie die schwedischen Meldungen ankündigen, in der nächsten Unterhausdebatte über Darfur schwer ins Gebet genommen werden. Ferner gilt er als der Sündenbock für das Scheitern der Anbiederungsverfuhr an Japan.

Scharfe Angriffe gegen Halifax

o. sch. Bern, 4. Oktober (Von unf. Vertreter)

„News Chronicle“ führt gegen den britischen Außenminister, dessen Stellung bei der Regierungsumbildung unangefastet blieb,

eine Attacke von seltener Schärfe. Das liberale Organ, das dem englischen Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair nahesteht, sucht die ganze Verantwortung für den Fehlschlag der britischen Ostasienpolitik und nicht zuletzt auch für die Niederlage der englischen Flotte vor der Westküste Französisch-Afrikas Lord Halifax in die Schuhe zu schieben. Es ist — so schreibt das Blatt — fast unglücklich, daß der gegenwärtige Außenminister noch in der Lage ist, das Land auf einem Pfad zu führen, der bei jeder früheren Gelegenheit in verhängnisvollen Mißerfolgen geendet hat. Das liberale Organ verlangt dann eine Wiederaufnahme des vor Darfur gescheiterten Versuches, des wichtigsten Teiles des französischen Kolonialreiches habhaft zu werden. Es lobte sich nicht, Pétain mit Samthandschuhen anzufassen (!). „News Chronicle“ leert dann noch einmal seine ganze Galle darüber aus, daß in Frankreich zuletzt nicht mehr die Richtung de Gaulle-Mandel-Roschfeldt entschied, sondern Marschall Pétain.

Chamberlain nicht mehr Vorsitzender der Konservativen

Genf, 4. Oktober

Wie das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters bekannt gibt, ist Chamberlain nicht nur als Lordpräsident, sondern auch als Vorsitzender der Konservativen Partei zurückgetreten. Wie Press Association dazu erfährt, ist mit der Wahl Churchills zum Vorsitzenden der Konservativen Partei zu rechnen.

Hungerrevollen in Oberägypten

Bevölkerung stürmt Lebensmittelspeicher — Drückende Not der Evakuierten

Dr. v. L. Rom, 4. Oktober (Von unf. Vertreter)

In der oberägyptischen Provinz Keneh, 50 Kilometer von Luxaz entfernt, kam es zu schweren Hungerrevollen der aus den ägyptischen Städten zwangsevakuierten Bevölkerung. Warenhäuser und Lebensmittelspeicher wurden von der Menge gestürmt und geplündert. Eine Abordnung der Bevölkerung begab sich zur Provinzialverwaltung und erhob leidenschaftlichen Protest dagegen, daß große Teile der Bevölkerung auf Veranlassung des englischen Oberkommandos ihre Heimat verlassen mußten und jetzt notlitten, weil die wirtschaftliche Lage in den oberägyptischen Provinzen infolge der italienischen Blockade hoffnungslos sei. — Hunderte von ägyptischen Familien, die von den Engländern aus den gefährdeten Zonen über Nacht entfernt wurden, leiden Hunger, ohne daß die Regierung in Kairo etwas dagegen unternommen hätte. Die Abordnung in Keneh verlangte kategorisch, daß man entweder den zwangsevakuierten Familien Arbeit beschaffe oder aber sie in die Heimat zurückkehren lasse, wo sie bisher ihren Unterhalt fanden.

In Italien beobachtet man diese Vorgänge mit wachsender Aufmerksamkeit und sieht in ihnen ein Symptom, daß in den breiten Massen die Anzufriedenheit gegen die englische Gewalt Herrschaft bereits einen bedrohlichen Grad erreicht hat. Der frühere italienische Botschafter Cantalupo in Kairo richtete an den Rektor der Islamuniversität El Azhar, den in allen mohammedanischen Ländern verehrten Scheich El Maraghi, einen

offenen Brief, in dem er darauf hinweist, daß es England sei, das immer wieder die erstrebte Einheit der Islam-Länder durchkreuzt habe. — Die Engländer im Nahen Osten wüßten genau, daß es für sie bequemer sei, wenn der Islam ohne einen allgemein anerkannten Führer bleibe. Allerdings leiste der Islam selbst diesem englischen Manöver Vorschub, indem er Trägheit an die Stelle der kämpferischen Idee des Mohammedanismus von einst gesetzt habe.

Rasche Eroberung Ägyptens erwartet

Vorsorgliche Besprechung mit WaFd-Vertretern

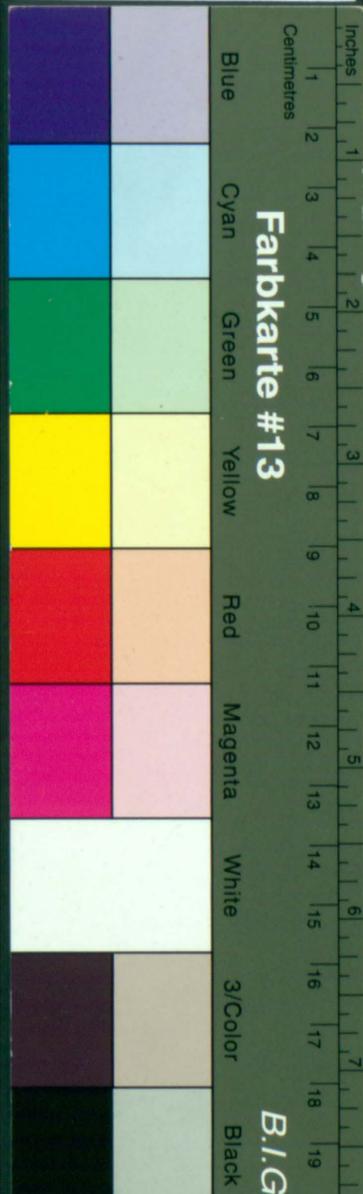
lb. Athen, 4. Oktober (Von unf. Vertreter)

Die Entwicklung der Lage in Syrien hat im ganzen Nahen Osten starke Beunruhigung hervorgerufen. Die britische Militärarbeit, die neuerlich, wie aus Beirut gemeldet wird, im jordsyrischen Grenzgebiet Revolten zu inszenieren versuchte, hat zunächst zur Folge gehabt, daß zwischen den Regierungen des Irak und Saudi-Arabiens militärische Konsultationen eingeleitet worden sind, die vorläufig noch andauern.

In diesem Zusammenhang gewinnen auch die Besprechungen besondere Bedeutung, die gegenwärtig zwischen den Sonder-

(Fortsetzung Seite 2)

Kreisarchiv Stormarn V7



12

er verliehen ihn nie. Wenn dieser wahrhaft große Marschall Italiens einst die Augen über den Gefechtsarten schließt, so lebt er weiter in der Elite der italienischen Kolonialoffiziere, dieser „fior dei fiori“, der Auserwählten der Allerbesten des italienischen Offizierskorps, in denen das Herrschertum zum Besten ihrer Soldaten gefestigt ist und in deren Augen unvergleichlich die afrikanische Weite leuchtet.

Wer nach Rom kommt, sucht die Römer, jenen Menschentyp der soldatischen Lebensauffassung, der Härte des Organisations, des Weitblicks des antiken Staatsmannes. Der Sieger in zahllosen afrikanischen Schlachten ist Römer vom besten Schlage. Im Quellgebiet des Aniene in der kleinen Landgemeinde Affile gebürtig, dort, wo seit Jahrhunderten Römer siedelten und sich rein erhielten, vereint er das Soldatentum eines Cäsar mit der Staatskunst eines Augustus. Wenn er gegenüber Scipio Africanus als Landsknecht scheint, dann nur deshalb, weil Scipio Mittel zum Zweck war, was Graziani Inhalt des Lebens ist: Afrika und Soldatentum.

Mit römischer Härte hat er die Kämpfe in Libyen bestanden, die einen geradezu ehernen Willen beanspruchten, an denen sich acht Jahre lang die italienische Nation erprobte, die sie dennoch nicht siegreich bestehen konnte, bis der Oberst vor Fezzen und Mussolini vor Rom erschienen. Im Kampf hat er nie die Güte gekannt. Er hat die Vernichtung in seinen Plänen für die Schlachten immer für sich selbst ebenso eingeseigt wie für den Gegner. Er hat ihn schonungslos vernichtet, da es dem Gegner nicht gelang, Graziani zu vernichten. Afrika ist hart und ebenso hart ist Graziani. Nach dem Siege gewann er durch seine Persönlichkeit den besiegten Gegner. Den Söhnen der libyschen Rebellen, die gegen Graziani kämpften, ist er ein Abgott, der Kriegsgott Afrikas. Es hat noch nie eine Truppe, mit Ausnahme der deutschen Afklarier unter Lettow-Vorbeck, gegeben, die auf afrikanischer Erde so an einem Führer gebunden hätten, derart für einen Führer in den Tod gegangen wären wie die mit Ruhm bedeckten Regimenter, die Graziani schuf. Das antil-römische Genie, das das Programm der „Par Romana“ schuf, lebt in diesem faszinierenden Marschall, dessen Werk durch die Geschichte mit den Worten Virgils gekrönt wird: „tu regere imperio populos“.

Seine Befehle sind kalt und klar. Nach Afrika ist ihm die liebste Gewohnheit das Schweigen. Er kennt die Seele des Soldaten wie er die Seele Afrikas kennt. Als er in einer kritischen Situation, während eine mißgünstige Welt Italiens Niederlage in Abessinien erhoffte, den Befehl zum entscheidenden Angriff gab, bestand er in den Worten: „Dagabur, vorwärts, vorwärts, vorwärts!“ Und dem Sieger von Neghelli dankt Italien für immer den großen psychologischen Wendepunkt im abessinischen Feldzug. Dem Sieger bedeutet der Titel „Marquis von Neghelli“ nichts, wohl aber jener Liter Wasser, genau vier Gläser pro Tag, den er den in einer Höhlenglut in schwierigstem Gelände fechtenden Truppen geben muß.

Nur einmal im Leben war Graziani der große strategische Vernichtungstakt im modernen Sinne vergönnt, in Libyen gegen die Senussi-Rebellen. Die Entscheidung in Abessinien fiel an der Nordfront. Die berühmte Südfront in Gaden, die Graziani kommandierte, war zu Beginn ein fast hoffnungsloses Unternehmen, um später die strategische Front zu werden, die die Entscheidung vorbereitete. Als dann nach dem Abtrotz koptischer Rebellen auf den Wädeln Graziani der eiserne Soldat am nächsten Tage, schwerverletzt, von physischen Schmerzen zerrissen, aber kalt wie immer die Rebellen zurückschlug und wenig später nach Italien ging, gedachte man seiner als eines rühmreichen Feldherrn, der für immer Abschied von seiner großen Liebe Afrika genommen hatte.

Das Geschick wollte es anders. Es stellte den Obersten von Fezzen in die gleiche Front mit dem Befehlshaber des Marsches auf Rom in dem letzten entscheidenden Waffengang, der weit über Afrika hinaus die Geschichte der Völker entscheidet. Afrika selbst dankt seinem Feldherrn, indem es die Entscheidung über den Zusammenbruch des englischen Afrikareiches in die Hände Grazianis legte. Welch ein langer, rühmreicher Weg durch Blut und Kampf von dem Sieger von Fezzen zum Marschall Mussolini! Zu dem Mann, dem alle Hoffnungen Italiens wie der Glaube des Heeres folgen, dem auf afrikanischer Erde der Mythos der Unbesiebarkeit als Gloriole des Ruhmes voraneilt: dem Feldherrn Afrikas: Rodolfo Graziani!

Briten-Kapital verläßt Syrien

Lokale Unruhen - Französische Flugzeuge bleiben - Italienische Zeitung in Beirut

18. Athen, 4. Oktober (Von unsf. Vertreter)

Meldungen aus Beirut und Damaskus vermitteln das Bild zunehmender englischer Agitation in Syrien. In einem Araberdorf in der Nähe von Damaskus ist ein Geheimstandort entdeckt worden, der von zwei Polen in englischem Auftrag in Betrieb gehalten worden war und der sich in seinen Sendungen an die Soldaten der französischen Nahost-Armee wandte, um sie zum Aufruf zu verleiten. Durch Sendungen in arabischer Sprache war versucht worden, die eingeborene Bevölkerung in Verwirrung zu stürzen.

Gleichzeitig hat auch der wirtschaftliche Druck Englands zugenommen. Fast alle englischen Kredite wurden zum 1. Oktober oder zum 1. November gekündigt, und die Flüsterpropaganda will wissen, daß alle britischen Kapitalien aus dem Land herausgezogen werden sollen. Dazu wird in syrischen Handelskreisen allerdings erklärt, daß der englische Wirtschaftseinfluß seit dem Waffenstillstand und seit der Blockierung des Mittelmeerverkehrs keinerlei Bedeutung mehr besitzt. So hat etwa die Anmelde-

Grundlegende Änderung der rumänischen Gesetze

Völlig neue Gerichtsbarkeit - Schaffung bäuerlicher Hochschulen

mä. Bukarest, 4. Oktober (Von unsf. Vertreter)

Die innere Reform des neuen, national-legionären rumänischen Staates zeichnet sich in ihren großen Umfassen immer deutlicher ab. Der Justiz- und der Unterrichtsminister haben in Rundfunkreden Richtlinien bekanntgegeben, die aufzeigen, daß es sich bei dieser Reform wirklich um eine gründliche Wandlung handelt. Ersterer kündigte eine völlige Änderung der rumänischen Gerichtsbarkeit an. Die gesamte Gesetzgebung des Landes werde in fünf Gesetzbüchern zusammengefaßt werden: 1. öffentliches und Verwaltungsrecht, 2. Familien- und Privatrecht, 3. Arbeits- und Berufsrecht, 4. Wirtschafts-, Finanz-, Handels- und Industrie-, 5. Gerichtsverfassungs- und Prozeßrecht. Dem rumänischen Richter müsse seine Unabhängigkeit wiedergegeben werden, forderte der Minister. Unter dem vergangenen Regime sei das Gesetz nicht für alle, sondern nur für wenige vorhanden gewesen. Die Macht des Richters müsse vergrößert werden. Er

(Fortsetzung von Seite 1)

Rasche Eroberung Ägyptens erwartet

gesandten Ibn Sauds und König Faruks sowie zwei Mitgliedern des Wafd in Kairo durchgeführt werden. Wie aus Alexandria verlautet, besaßen sich diese Erörterungen über die in der ägyptischen Presse auf englische Anordnung hin kein Wort geschrieben werden darf, liegt schon in der Haltung, die die arabischen Staaten nach der Eroberung Ägyptens durch die Italiener annehmen werden. Man rechnet im ganzen Nahen Osten mit einer sehr raschen Okkupation Ägyptens durch italienische Truppen und versucht, die politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen, die sich für die gesamte arabische Welt daraus ergeben werden, jetzt schon wenigstens in ihren absehbaren technischen Einzelheiten zu umreißen.

Schreckensberichte Londoner Flüchtlinge

hw. Stockholm, 4. Oktober (Von unsf. Vertreter)

Die Berichte englischer Flüchtlinge aus London haben nicht nur in Amerika und den Dominions, sondern auch in neutralen Ländern und vor allem in England selbst tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung Churchill ist durch diese nur allzuverlässlichen Ercheinungen zu einem außerordentlichen Vorhaben veranlaßt worden; sie läßt durch Rundfunk erklären, die Schreckensschilderungen von Flüchtlingen seien vollkommen unzuverlässig und übertrieben. Diese Leute wüßten natürlich nur von den Schäden in ihren eigenen Bezirken zu berichten und stünden unter dem Eindruck der dortigen Ergebnisse. Wie furchtbar diese sind, kann aber von der Churchillpropaganda nicht mehr bestritten werden, auch wenn sie sich von englischen Provinzjournalisten die „Bebauung“ bestellt, die Schäden seien zwar stellenweise schlimm genug, aber zusammengenommen nicht so schlimm, wie sie gedacht hätten.

Am Donnerstag hatte London bis zum Nachmittag wieder drei Alarme. Bomben fielen nach englischen Berichten in südöstliche und westliche Vororte. In der Nacht erlebten die Londoner eine böse Enttäuschung; wie aus den neuesten Meldungen aus der englischen Hauptstadt hervorgeht, wurde der Alarm kurz nach Mitternacht unterbrochen, weil die englische Abwehr hoffte, die deutschen Flieger hätten sich zurückgezogen. Sie kehrten aber blühschnell zurück, und der Alarm mußte schleunigst wiederholt und wie üblich bis zum Morgenrauen aufrecht erhalten werden. Nachträglich werden jetzt „einige“ Brände auch im Innern Londons und im Westen Londons eingestanden. Von den sonstigen deutschen Aktionen während der Nacht wird zugegeben, daß sie weit ausgebeutet gewesen seien vom Südosten Englands bis Schottland, ganz besonders heftig in Nord-, Nordwest-, Südwest- und Südenland. In Einzelheiten wird erwähnt, daß eine Stadt in Mittelengland ihren ersten Angriff seit Beginn des Krieges erlebte, wobei auch ein Industrieunternehmen getroffen wurde. Ferner sei in Mittelengland ein Schnellzug angegriffen worden.

Die Fortdauer der furchtbaren Verhältnisse in der Londoner U-Boot- und Luftabwehr entbehrt aus Anlaß des Londoner Ministerwechsels die Londoner Vertreterin der „New Daily Telegraph“. Sie erklärt wörtlich: Die hygienischen Verhältnisse seien derart, daß sie in einer schwedischen Zeitung nicht beschrieben werden könnten (!). Die Mißstände in diesen Katastrophengebieten seien wirklich unbeschreiblich. So hätte der Mangel an Schutträumen das tagelange Verweilen vieler Kinder in den U-Bahnhöfen veranlaßt, wo sie den Platz für ihre Eltern freihalten mußten und so nicht einen einzigen Streifen Tageslicht

mehr zu sehen bekämen. Als der Hauptschuldige dieser tollen Zustände wird Sir John Anderson bezeichnet.

Die ersten Ladenhüter-Zerstörer aus USA

Berlin, 4. Oktober

Niemand wird die Engländer darum beneiden, den ersten Zerstörer aus USA, die in einem britischen Hafen eintrafen, einige freundliche Begrüßungsworte widmen zu müssen. Gegen die ältesten Ladenhüter der USA-Flotte gab man die besten Flottenstützpunkte vor der nordamerikanischen Atlantikküste her, und nun soll man über den damit beginnenden Ausverkauf des Empire auch noch Freude vortäuschen.

Was daher der Londoner Rundfunk zu dem Ereignis des Einlaufens der Zerstörer zu sagen weiß, vermag die Enttäuschung und das Anbehagen über diesen Verzweigungsschritt kaum zu verbergen. Die englischen Matrosen, die die Zerstörer in USA übernommen hatten, nahmen sich vorzüglich einen amerikanischen Techniker mit, denn die „technischen Feinheiten“ seien ihnen zuerst „etwas schwierig vorgekommen“, heißt es ironisch. Daß der amerikanische Techniker mit den britischen Matrosen unterwegs gut auskommen ist, wird als ein „Zeichen der britisch-amerikanischen Freundschaft“ hingestellt, aber schließlich ist man auch schon zufrieden damit, daß die Zerstörer überhaupt heil über den Atlantik gekommen sind und die Sorge vor einem Maschinendefekt unterwegs unbegründet war.

Wie bescheiden ist doch das stolze England geworden, wenn es den Erwerb von Verschrottungsstandorten gegen einen gewaltigen politischen Kaufpreis als ein gutes Geschäft hinstellen muß. Auf die weitere Entwicklung der militärischen Aktion gegen England werden diese Zerstörer, die schon viele Jahre außer Dienst waren, natürlich ohne jeden Einfluß sein.

Wrad englischen Bombers gefunden

Bei Helsingborg - Einler Motor abgerissen

hw. Stockholm, 4. Oktober (Von unsf. Vertreter)

Vor einigen Tagen war ein englisches Bombenflugzeug, das ebenfalls schwedisches Gebiet überflogen hatte, bei Helsingborg ins Meer gestürzt. Das Wrad ist inzwischen geborgen und auch die Leiche eines der Piloten aufgefunden worden. Es handelte sich um einen zweimotorigen Bomber, der seine Bomben mehr bei sich führte. Als Kennzeichen trug die Maschine QUR 22 090. Der linke Motor des Flugzeuges war abgerissen. Unter den an Land geschwemmten Gegenständen befanden sich drei Stiefel kanadischer Herkunft.

U-Boot gegen „Liegende Festung“

Ein dramatisches Gefecht im Mittelmeer

Dr. v. L. Rom, 4. Oktober (Von unsf. Vertr.)

Das kleine italienische U-Boot „Medusa“ mit 600 Tonnen, einem Geschütz und zwei Maschinengewehren, hat einem englischen Flugboot vom Typ Sunderland im Zentralmittelmeer ein erbittertes Gefecht geliefert, in dessen Verlauf innerhalb weniger Minuten die „liegende Festung“ auf den Meeresgrund geschickt wurde. Das englische Flugboot mit drei Geschützen und zahlreichen Maschinengewehren veruchte infolge der überaus schlechten Sicht einen Leberfall auf das italienische U-Boot, das im aufgetauchten Zustand fuhr. Die Sunderland warf in nächster Nähe des U-Bootes eine Bombe schwerer Kalibers ab, der das U-Boot aber durch eine blühschnelle Wendung entging. Die Sunderland ging darauf in Sturzflug auf das Boot nieder, um einen Bombentreffer anzubringen und bot somit der italienischen Geschützmannschaft die ungepanzerte Seite des Flugzeuges dar, die Pilotentabine. Der Bombentreffer wurde „niemals“ angebracht. Die beiden MGs des U-Bootes verrichteten in den kurzen Sekunden des Sturzfluges ganze Arbeit. Die Sunderland stürzte von den Garben getroffen wie ein Stein ins Meer,

ohne daß von der Besatzung jemand gerettet werden konnte. Innerhalb von wenigen Minuten war das englische Flugboot in der hochgehenden See für immer verschwunden.

Der gestrige italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Ostafrika wurden bei einem feindlichen Luftangriff auf Gura, der weder Opfer noch Schaden zur Folge hatte, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Weitere Luftangriffe auf El Mal und Buna (Kenia) sowie auf Afab hatten insgesamt drei Tote und neun Verwundete zur Folge, die Materialschäden sind unbedeutend.

Suner setzt Besprechungen fort

Verlängerung seines römischen Aufenthalts

Dr. v. L. Rom, 4. Oktober (Von unsf. Vertr.)

Die offiziellen Besprechungen des spanischen Innenministers Suner mit dem Duce und Graf Ciano in Rom sind beendet. Im Gegensatz zu dem ursprünglichen Plan, der Minister Suners Abreise aus Rom für Donnerstagnachmittag vorsah, wird der spanische Gast noch einige Tage privat in der italienischen Hauptstadt verweilen. Es wird dabei Gelegenheit zu weiteren Fühlungsnahmen Suners mit Graf Ciano geben.

Istanbuls Hafen verödet

hw. Rom, 4. Oktober (Von unserem Vertreter)

Auf welchen nie erreichten Tiefstand der Schiffsverkehr im östlichen Mittelmeer gesunken ist, beweist die eben bekannt werdende Einnahmestatistik des Hafens von Istanbul. Die täglichen Gebühreneingänge betragen nur noch durchschnittlich 1500 türk. Pfund gegen 20 000 türk. Pfund in normalen Zeiten. Da die türkischen Hafengebühren seit Kriegsbeginn aus fiskalischen Gründen mehrmals stark heraufgesetzt worden sind, kann aus den vorstehenden Zahlen auf einen Rückgang der Schiffbewegung auf mindestens 95 v. H. geschlossen werden.

Britische Umtriebe in Belgisch-Kongo

Militärmission in Leopoldville Was plant Churchill?

o. sch. Bern, 4. Oktober (Von unsf. Vertreter)

Für die Niederlage vor Dakar sucht sich jetzt die britische Regierung, die eifrigst darum bemüht ist, der englischen Öffentlichkeit „etwas zu bieten“, im Gebiet des Belgischen Kongo schablos zu halten. Die entsprechenden Aktionen geben von Kenja und Tanganika aus. „Ergebnis“ meldet, daß sich augenblicklich eine britische Militärmission in Leopoldville aufhält, und daß Lord Halifax, ein bekannter englischer Kolonialfachmann, ebenfalls im Belgischen Kongo eingetroffen sei. Der englischen Öffentlichkeit dürfte es dabei nicht entgehen, daß diese wenig heldenhaften britischen Manöver, die sich außerhalb der strategischen Schnittlinien abspielen, auf den Gang der Dinge ohne jeden Einfluß bleiben müssen. Aber sie verschaffen Churchill die Möglichkeit, seinem eigenen Volk Sand in die Augen zu streuen und so zu tun, als ob er noch zu besonderen Aktionen fähig sei.

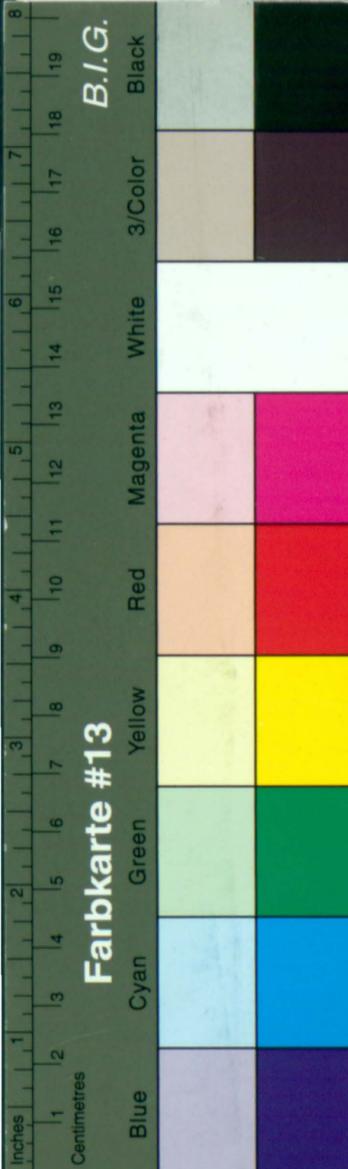
Kriegsabzeichen für Minensucher

Berlin, 4. Oktober

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat durch Erlass vom 31. August ein weiteres Kriegsabzeichen für die Besatzungen von Minensuch-, Interseeboot- und Sicherungsverbänden eingeführt.

Das Abzeichen wird als Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit den Besatzungen dieser kleinen Fahrzeuge verliehen, die in entfangenem vollem und aufopferndem Dienst bei jedem Wetter treu ihre Pflicht erfüllen. In ständigem Kampf gegen feindliche Unterseeboote, Flugzeuge und Minen führen die Boote ihre gefahrvolle Tätigkeit durch und bahnen damit allen Unternehmungen der anderen Seestreitkräfte den Weg. Diesen Boote und erst recht dem einzelnen Mann an Bord ist kaum je Gelegenheit gegeben, sich in unmittelbarem Kampf mit dem Feind vor den Kameraden auszuzeichnen. Sie haben ihre Pflicht zu tun und untüchtig auf einzuflamen Posten auszubarren, um jederzeit zu hartem Zupacken und letztem Einsatz bereit zu sein.

Das Abzeichen wird wie das Unterseeboot-Kriegsabzeichen und das Zerstörer-Kriegsabzeichen zur Uniform getragen.



Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 3. Oktober (Durch Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Angriffe der Luftwaffe richteten sich gestern wieder gegen London und zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland. In London fügten Bombenwürfe bei Sage Bahnanlagen im Zentrum der Stadt sowie Docks und Hafenanlagen im Themsebogen großen Schaden zu. In mehreren Flughäfen Süd- und Mittelenglands gelang es, durch Vortreffer Hallen und Unterkünfte zu zerstören und eine Reihe von Flugzeugen zu vernichten. In einigen südenallischen Häfen, z. B. Swansea, Newquay und Weymouth riefen Vortreffer schweren Kalibers in Fabrikanlagen, Speichern und Lagern starke Brandwirkung hervor.

Vor der Südküste Irlands griff ein Kampfflugzeug ein britisches Frachtschiff an, das mit Vortreffer in der Maschinenanlage und brennender Deckladung liegenblieb. Ein Unterseeboot unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch hat auf einer Unternehmung insgesamt 8 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 42 644 BRT. versenkt. Damit hat Oberleutnant zur See Jenisch allein auf zwei Feindschiffen 82 644 BRT. feindlichen Handelschifftraumes versenkt.

Chamberlain zurückgetreten

Stockholm, 4. Oktober.

Eine amtliche Londoner Meldung besagt, daß Chamberlain als Vordräsident des Rates im Churchill-Kabinet demissioniert hat. Der König habe den Rücktritt angenommen. Churchill habe den Staatskanzler Kingsley Wood zu sich berufen und ihm und dem Arbeitsminister Ernest Bevin eingeladen, Mitglieder des Kabinetts zu werden.

Weitere Veränderungen im Kabinet

Stockholm, 4. Oktober.

Das Kommuniqué des Ministerpräsidenten vom Donnerstagmorgen gab folgende weitere Veränderungen im Kabinet Churchill bekannt:

Chamberlains Nachfolger als Vordräsident des Ministerrates wird Sir John Anderson, bisher Minister für die innere Sicherheit. Herbert Morrison, bisher Versorgungsminister, wird Minister für die innere Sicherheit. Der neue Versorgungsminister ist Sir Andrew Duncan; dessen Nachfolger als Handelsminister wurde Kapitän Oliver Pittelou, Viscount Cranborne, zuletzt Kontrolleur der Zahlungen, wird Dominienminister an Stelle des Viscount Caldecote. Letzterer wird Vordräsident der Justiz als Nachfolger von Lord Stewart, der zurückgetreten ist. Sir John Keith, zuletzt Minister für das Transportwesen, übernimmt das Portefeuille für öffentliche Arbeiten und Bauten, das neuerrichtet wurde. Er wird durch den Oberstleutnant Trabazon ersetzt.

Am Mittwochabend meldete der englische Nachrichtendienst, es sei in Anbetracht des Wahlausganges in Australien noch sehr ungewiß, ob sich die Regierung Menzies halten werde.

Britischer Anschlag auf Syrien?

Englische und türkische Truppenkonzentrationen

Ib. Athen, 4. Oktober. (Durch unseren Vertreter.)

Meldungen aus Beirut bestätigen, daß die türkischen Truppenkonzentrationen an der syrischen Grenze weiter fortgeschritten. In diesem Zusammenhang erhält die Nachricht besondere Bedeutung, daß der englische Gesandte in Ankara am Dienstag dem türkischen Staatspräsidenten einen Besuch abstattete. Dieser Antrittsbesuch ist weder in der türkischen Presse berichtet worden, noch ist sonst über ihren Inhalt etwas bekannt geworden. Man glaubt in Syrien, daß die Truppenverschiebungen in Palästina gleichfalls auf eventuelle Angriffsabsichten einiger Nachbarn des französischen Mandatsgebietes schließen lassen. In Palästina sind besonders motorisierte Kräfte an der syrischen Grenze zusammengezogen worden, und auch die Luftwaffe hat nach Informationen der arabischen Agentur in Beirut im Grenzgebiet Verstärkungen erfahren.

Gleichzeitig macht die britische Wählarbeit in Syrien weitere Fortschritte. Seit mehr als zehn Tagen sind im ganzen Lande Flugzettel verteilt worden, die zum Beispiel über Damaskus und Beirut in der Nacht durch Flugzeuge „unbekannter Nationalität“ abgeworfen wurden. Gestern konnten die französischen

Ein anderes Unterseeboot versenkte das 14 172 BRT. große bewaffnete britische Handelsschiff „Highland Patriot“. Einige feindliche Flugzeuge flogen in das nördliche und westliche Grenzgebiet des Reiches sowie in die besetzten Gebiete ein und warfen Bomben, ohne militärischen oder wehrwirtschaftlichen Schaden anzurichten. In einer Stelle wurde eine stillgelegte Fabrikanlage getroffen. Einige auf Berlin anfliegende Flugzeuge wurden durch das Feuer der Flakartillerie von ihrer ursprünglichen Angriffsrichtung abgedrängt. Nördlich der Reichshauptstadt schob die Flakartillerie ein britisches Bombenflugzeug ab, das brennend abstürzte.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 6 Flugzeuge, 7 eigene werden vermisst.

Eine Gruppe eines Kampffliegerschwaders unter der Führung von Major Petersen, die sich schon im Norwegenfeldzug besonders auszeichnete, hat in den letzten 6 Wochen auf langen, bei jeder Witterung durchgeführten Feindschiffen, die oft bis weit in den Atlantik hinein führten, rund 90 000 BRT. feindlichen Handelschifftraumes versenkt und über 40 000 BRT. schwer beschädigt, oft im Tiefangriff auf stark gesicherte Geleitzüge.

Behörden in der Stadt Saïda im Libanon die Druckerei ausfindig machen, in der das gesamte britische Propagandamaterial hergestellt worden ist. Sie gehört einem Ägypter, der nun vor das Militärgericht gestellt werden soll. Wie verlautet, soll unter Umständen in Syrien eine Art Notrecht verkündet werden, das die Verhängung der Todesstrafe auf gewisse politische Delikte nach einem vereinfachten Verfahren vorsieht.

Seltene Seefahrten Chautemps'

Im Motorboot Marocco-Lissabon in „halbamtlicher Mission“

hn. Rom, 4. Oktober. (Durch unseren Vertreter.)

An der Seemündung bei Lissabon ist nach Meldungen aus Portugal ein winziges Motorboot gelandet, auf dem sich zum nicht geringen Erschrecken der portugiesischen Behörden der ehemalige französische Ministerpräsident Chautemps, seine Gattin, der französische Konsul von Casablanca und 16 weitere Flüchtlinge, darunter vier portugiesische Staatsangehörige, befanden.

Das keineswegs für Hochseefahrten geeignete Boot hatte in sieben abenteuerlichen Tagen die Reise von Französisch-Marokko nach Lissabon zurückgelegt. Chautemps erklärte der portugiesischen Polizei und den Journalisten, er reise in „halbamtlicher Mission“ und gedente, von Lissabon aus auf einem Leberleedampfer die Informationsreise nach Südamerika fortzusetzen, die er von Rio de Janeiro aus vor etwa einem Monat angetreten habe. Warum Chautemps, der gerade von der Presse des nichtbesetzten Frankreich scharf angegriffen worden ist, einen so sonderbaren und beschwerlichen Weg über Marokko gewählt hat, um nach Südamerika zu gelangen, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Die portugiesischen Behörden haben einige Reisegefährten Chautemps' in Verwahrung genommen und auf eine Festung gebracht.

Jugoslawische Unklarheiten

Politik des Balkanbundes oder Achsenannäherung?

hö. Belgrad, 4. Oktober. (Durch unseren Vertreter.)

Bukarester Meldungen über den bevorstehenden Austritt Rumäniens aus dem Balkanbund, der formell immer noch besteht, haben in Belgrad größte Beachtung gefunden. Man erwartet hier in den nächsten Tagen eine amtliche Mitteilung der rumänischen Regierung, die erklärt hat, daß für sie die Verpflichtungen aus dem früheren Pakt angesichts der neuen Lage nicht mehr bindend seien.

Die Anpassung der rumänischen Außenpolitik an die Achse wird in den politischen Belgrader Kreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Zeit der Passivität vorbei sei und es jetzt im Interesse der jugoslawischen Staaten zweckmäßig würde, eine Initiative in der Richtung einer stärkeren Anlehnung an die Achse zu ergreifen. Die amtlichen Stellen legen sich jedoch zu diesem in den bisherigen Gesprächen vielfach erörterten Thema nach wie vor größte Zurückhaltung auf, die auch von der Presse beobachtet wird. Man gewinnt aus dieser Haltung den Eindruck, daß sich vorläufig in der jugoslawischen Außenpolitik nichts ändern wird, die nach wie vor im Stadium des Abwartens steht.

schlug ihm ins Gesicht. Die Männer warteten gespannt. Gegen den Sturm gebückt, starrten sie auf das brüllende, tobende Meer, auf die winzigen auf und ab tanzenden Lichter des Dampfers, die sich einsam und wie verloren auf dem dunklen Wasser bewegten.

Torsten Bjerslöw sah sich einen Augenblick nach Obhe um. Und dann nicht er freudlich, ehe er wieder auf das Meer und auf das Schiff blickte. Ein heißes Gefühl der Freude und des Stolzes schlug in Obhe hoch. Torsten hieß gut, was er getan hatte! Torsten, der Alte! Niemand wird es nun wagen, Kritik an meinem Verhalten zu üben, dachte Obhe. — Da — jetzt!

Der Schuß trachte los! Die Rakete zischte hinaus in die Nacht, riß das Seil hinter sich her, das sich ungeheuer schnell von der Kabeltrommel abspaltete. Alle verfolgten atemlos die Flugbahn. „Getroffen!“ schrien sie.

Gleich darauf prallte der Dampfer gegen die Klippe. Es mußte ein furchtbarer Stoß gewesen sein, aber er hielt ihn aus. Sie hielten am Mast das Seil, auf dem Schiff wie hier auf der Felsplatte. Es spannte sich von der Ansel zum Dampfer. Und dann rollte zum ersten Male der Rettungstorb hinaus.

Obhe Mann erst war die Befragung der „Stäne“. Als sie den letzten, den Kapitän, an Land gezogen hatten, brach der Dampfer draußen mitten auseinander.

Die Männer hatten es erwartet. Jetzt, da es geschah, sahen sie es, ohne sich zu äußern. Der Kapitän des Dampfers, ein alter, weißbärtiger Mann, wandte sich ab, deckte den Handrücken vor die Augen, stöhnte dumpf auf. Torsten Bjerslöw, der neben ihm stand, legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Sie sollen mein Gast sein, Kapitän“, sagte er. Dann blickte er sich um. Er bestimmte, in welche Häuser die Schiffbrüchigen gelegt wurden. „Zwei Mann kommen zu der Witwe Gärde. Obhe, du kannst sie hinbringen!“ rief er.

Obhe nickte. Er drängte, zu Gärde zu kommen. Er war glücklich. Jetzt würde sie wohl ruhiger werden, da er es überstanden hatte, lebte und gesund war! Er nahm die beiden Matrosen am Arm und führte sie durch die finstere Nacht. Die Männer hatten zehn Stunden lang auf der „Stäne“ gegen den Sturm gekämpft. Der Dampfer hatte Maschinen Schaden und die Steuerung war gebrochen, erzählten sie. Sie waren gesprächig. Die Erregung schwang noch in ihren Nerven.

Aus dem Fensterladen in Gärdes Haus kam ein rötlich-gelber Lichtschein, der nur schwach in die Dunkelheit drang, wo er rasch verfiel. Obhe schlug mehrmals mit der Faust gegen die Haustür.

„Gärde! Nach auf!“ rief er freudig. „Ich bringe zwei Mann. Torsten schickt uns.“

Drinnen regte sich nichts. Obhe schlug wieder gegen die Tür. „Gärde —!“ Es kam keine Antwort. Er lächelt verlegen zu den Matrosen. „Sie wird müde gewesen sein.“

Die Matrosen sagten nichts. — „Gärde — Gärde!“ Endlich hörten sie Schritte, und der Riegel wurde zurückgeschoben. Gärde blickte verwirrt auf Obhe. Ein stummes Leuchten glitt über ihr Gesicht.

„Siehst du? Ich lebe noch!“ rief er.

Brachstraße in Sofia heißt „Adolf Hitler“

Sofia, 4. Oktober.

In einer Sitzung des Sofioter Stadtrates, an der auch die Gesandten Deutschlands und Italiens teilnahmen, machte der Oberbürgermeister der bulgarischen Hauptstadt den Vorschlag, den drei schönsten Prachtstraßen der Stadt die Namen „Adolf Hitler“, „Viktor Emanuel“ und „Benito Mussolini“ zu verleihen. Dies solle ein Zeichen der Dankbarkeit für die Hilfe dieser beiden großen Nationen an der Wiederherstellung der nationalen Rechte Bulgariens sein. Dieser Vorschlag wurde vom Stadtrat einstimmig gebilligt.

Im neuen Boulevard „Adolf Hitler“ befinden sich die deutsche Schule und der herrliche Vorkapitel. Der Boulevard Savaki verlängert sich in die Landstraße, die in die Dobrußka führt. Der Boulevard „Benito Mussolini“ fährt an dem Vitosa-Berge vorbei, der zu den landschaftlichen Schönheiten Bulgariens gehört.

Japans Stellung äußerst verstärkt

Nationalistenführer Nakano fordert Erfüllung des Vertrages durch Aktionen

Tokio, 4. Oktober. (Durch Funk.)

Der Nationalistenführer Nakano stellt in einem Interview der Zeitung „Tokio Nishi Nishi“ fest, daß durch den Dreiervertrag Japans Stellung äußerst verstärkt sei. Dies bringe gleichzeitig für Japan die Verpflichtung, den Vertrag durch entsprechende Aktionen zu erfüllen, und die Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes durchzuführen. Sollte versucht werden, diese Aktionen durch Wirtschaftsdruk zu verhindern, müsse Japan im gesamten großasiatischen Gebiet schärfste Handelskontrolle durchführen und gleichzeitig die nötigen Rohstoffe aus Niederländisch-Indien und den malaisischen Staaten holen.

Wie „Tokio Nishi Nishi“ schreibt, ist der Dreierpakt vom japanischen Standpunkt aus ein starkes Bollwerk gegen anti-japanische Länder. England sei durch die Mißerfolge in Europa nicht in der Lage, sich für Sphärenteilung einzusetzen.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet

Berlin, 4. Oktober.

Der Führer hat den Reichsministeren Darré und Ohnesorge, ferner dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, dem Reichsstatthalter und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Gauleiter Bürckel, und dem Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Gauleiter Simon, in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Heute Sitzung des Präsenzhofs Hamburg

Hamburg, 4. Oktober.

Die nächste Sitzung des Präsenzhofs Hamburg findet statt am Freitag, dem 4. Oktober 1940, im Schwurgerichtssaal des Strafjustizgebäudes in Hamburg, Sievekingplatz, I. Stock, Zimmer 237. Zur Verhandlung gelangen folgende Pflanzsachen: 10 Uhr: englischer Dampfer „Chifflebrae“, 11 Uhr: englischer Dampfer „Salerno“, 11 Uhr: englischer Dampfer „Salmonpool“, 11:30 Uhr: englischer Dampfer „St. Denis“.

Wie „Daily Telegraph“ meldet, trafen in Baltimore zwölf Lieberlebende des versenkten holländischen Dampfers „Schiedam“ (5918 BRT.) ein.

Hauptredakteur: August Glöckner. Stellvertreter: Heide Heyen. Verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Sport: Dr. Hans Eeten; für Literatur, Angelegenheiten und Kunstbetrachtung: Heide Heyen; für die Kreisleistungen, Etablierung, Kultur und Vögelung: Carl Frdr. v. Vogelung; Provinzialer Anzeigendienst: Fritz v. Vogelung. — Verlagsleiter: Franz Brandt, Uebel. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Wolff, Uebel. — Druck und Verlag: Wittenweber-Druckverlag G.m.b.H., Uebel, Johannisstraße 46. — Bestag: Die Anzeigenpreisliste Nr. 10 für die „Vögelung“ und Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die „Sturmarnische Zeitung“.

Der „Vögelung“ und die „Sturmarnische Zeitung“ erscheinen am Nachmittags jeden Werktag. Bezugspreis: „Vögelung“ 2.— RM. monatlich frei Haus; durch die Post bezogen 1,86 RM. (einschließlich 36 Pfennig Postgebühr und 3,8 Pfennig Postzeitungsgebühr). — Bezugspreis: „Sturmarnische Zeitung“ 2.— RM. monatlich frei Haus und 2,8 Pfennig Postzeitungsgebühr.)

In dem dämmrigen Licht des Flurs stand sie blaß, klein und rührend zart vor den drei großen dunklen Gestalten der Männer. Ihre Augen blickten nur auf Obhe, die beiden Matrosen schien sie gar nicht zu bemerken. Sie machte den Eindruck eines Menschen, der gewaltsam aus dem Schlaf aufgewacht ist und ihn noch nicht abschütteln kann. Obhe packte sie, riß sie an sich, küßte sie lange und fest.

„Gott sei Dank, daß du lebst“, flüsterte sie, Tränen in den Augen.

„Wollen wir eigentlich hier auf dem Flur stehen bleiben?“ rief er. „Die Leute sind durchkäst, hungrig, sie müssen zu essen und was Heißes zu trinken haben!“

„Verdammt ja, so ist es!“ brummte der eine der Matrosen. Gärde zuckte zusammen. Sie drehte sich um und lief in die Stube. Obhe, der mit den Matrosen folgte, setzte sich noch eine Weile mit ihnen an den Tisch. Sie redeten über die Katastrophe. Gärde lief eilig hin und her, brachte trockene Anzüge von Ewens alten Sachen, Hemden, Wollstrümpfe, hantierte klappernd in der Küche. Die Gerichte wurden jetzt einfältig. Gärde brachte Obhe an die Haustür.

„Morgen früh, gleich wenn du auf bist, komm' ich zu dir“, sagte er leise und küßte sie.

Thor Leijonstoft hatte einen der schiffbrüchigen Matrosen zu der alten Märta geführt. Der Mann hieß Per Edmann. Er war ein langer Keel, etwa dreißig Jahre alt, mit einem schmalen Gesicht und dunklem Haar. Märta war fast taub, Edmann hatte Mühe, sich ihr verständlich zu machen. Als er mit Thor zu ihr in die Stube trat, leuchtete sie ihnen. Sie hielt die Petroleumlampe über ihrem Kopf wie eine Fackel. Der Lichtschein traf das filzige, mausgraue Haar, das ihr strähnig um den Kopf hing. Ihr Gesicht war faltig und verfallen. Sie hatte in der Aufregung vergessen, ihr Gebiß einzufassen. Sie trug einen langen, zerfranzen braunen Mantel, am Hals sah die Spitze ihres weißen Nachthemds hervor. Ihr Haus machte einen finsternen Eindruck, und in der Stube war die muffige, stinkende Luft ungesünder, nie gelüfteter Räume.

Die Alte war völlig kopflos, lief aufgeregt hin und her, wußte nicht, was sie zuerst tun sollte. „Trockene Kleider!“ brüllte Edmann ihr ins Ohr. Er begann ohne weitere Erklärung, sich auszuziehen. Märta zerrte mit zitternden, fliegenden Händen am obersten Schubfach der Kommode. Irgendwas kamnte sich, sie brachte es nicht auf, und der schon halbnaakte Mann half ihr. Dann wühlte sie mit den schmutzigen, dünnen, gekrümmten Greifensendern darin herum wie ein Wucherer in fortbaren Schätzen, riß alte, farbige Hemden hervor, zerfällene Wäsche, Kleider ihres längst verstorbenen Mannes, eine grüne Strickweste, aus der die Motten große Fäden herausgefressen hatten. „Herrgott, sind das Lumpen!“ murmelte Edmann. Er hob auf, was er gebrauchen konnte. Eine gerahmte Photographie fiel aus dem Schubfach auf den Fußboden, das Glas zerbrach klirrend. „Verdammt, Alte, das gibt Unglück. Den armen Keel fressen nächstens die Fische! Sollst leben!“

(Fortsetzung folgt)

Sturm über NYSTRÄND

ROMAN VON HANS HEISE

5. Fortsetzung

Jetzt traf sie die Brandung mit voller Wucht. Die erste schwere Woge zerbrach sich dröhnend am Bug, hüllte sie vollständig in eine stäubende Wasserwolke, die klatschend niederstürzte und alles überschwemmte. Das schwere Boot wurde hochgehoben, als wäre es gewichtslos, es drehte sich seitwärts, die Riemen hingen sekundenlang in der Luft, und dann war es viele Meter weit zurückgerollt. Obhe gab nicht nach. Wie einen Feind ging er die nächste Welle an. Sie war von geringerer Stärke, das Boot schien, als sie zusammenprallten, einen Augenblick lang stillzustehen, aber es wurde diesmal nicht wieder zurückgeschleudert. Er hatte Raum gewonnen, sie waren vorwärts gekommen. Die nächste Welle war noch von größerer Wucht als die erste. Eine Weile konnte Obhe nichts sehen durch den Wasserfächer, der sich über sein Gesicht warf, der kalt war und eisig und ihm ins Fleisch schlug und schnitt. Er traktete die Hände um die Ruberpinne, hielt den Atem an. Es war ein Höllenlärm. Und dann spürte er, wie das Boot rasend schnell zurückgerissen wurde. Als er wieder Luft schöpfte und den Kopf hob, war aller Raumgewinn dahin.

Er versuchte es noch einmal, immer wieder. Sie kamen nicht durch. Draußen heulte ununterbrochen lang und dumpf wie das verzweifelte Brüllen eines mächtigen verendenden Tieres die Stürme des Dampfers. Er trieb jetzt so nahe der Klippe, daß es ausichtslos schien, ihn rechtzeitig zu erreichen. Obhe drehte um. Er biß sich vor Wut auf die Lippen. Ihn traf keine Schuld, aber Thor und einige andere würden jahrelang darüber reden. Er hatte versucht, das Unmögliche möglich zu machen. Es war seine Pflicht, nichts unversucht zu lassen.

Jetzt kam alles darauf an, daß die Leute Glück hatten und der Dampfer es eine Weile ausbildet und nicht sofort zerbarst, wenn er auf der Klippe saß. Bis dorthin trug die Rakete das Geil.

Als sie wieder an Land und zu der Felsplatte hinaufgelaufen waren, auf der der alte Torsten Bjerslöw mit der Bedienungs-mannschaft am Raketenapparat stand, war der Dampfer noch immer nicht auf der Klippe. Obhe sah aber, daß es sich nur um Minuten handeln konnte. Er leuchtete vom Lauf. Der Regen

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Includes a ruler and the text 'Farbkarte #13' and 'B.I.G.'.

[4]



So wirft man den „Molotov-Cocktail“

Mit der Propagierung des „Molotov-Cocktail“ glaubt man in England das „Ei des Columbus“ gegen die bösen deutschen Tanks gefunden zu haben. Dieser „Cocktail“ ist eine aus alten Flaschen hergestellte „Bombe“, die von Zivilisten gegen die heranrollenden Tanks geworfen werden soll. Hier sieht man einen Soldaten beim Werfen eines „Molotov-Cocktails“, der — wie man erkennen kann — aus einer Flasche entstanden ist.

Associated Press (R.)



Auch die Sperrballone schützen England nicht vor den Vergiftungsschlägen! Man hat es offenbar auch in England schon eingesehen und bildet daher die Bedienungsmannschaften in ihrer Freizeit, d. h. wenn sie nicht im Keller sitzen, zu Infanteristen aus.

Weltbild (R.)



Ein Dackel fährt sich selbst spazieren

Er wurde von einem herrenlosen Hund betagt gebissen, daß er täglich zum Doktor muß. Da die Hinterbeine verletzt sind, wurde ihm für die Arztbesuche ein Wägelchen konstruiert.

(Weltbild-R.)

Auf dem Wege nach Berlin abgeschossen Dieserickers-Wellington-Bomber vermochte die massierte Abwehr unserer Flak nicht zu durchbrechen. Er wurde schon in Norddeutschland abgeschossen, ehe er sein Ziel erreichte.

P.R. Weiststein-Weltbild (R.)



Können Tiere zählen?

Neue Forschungsergebnisse eines Königsberger Gelehrten / Wellensittiche im „Körner-Irrgarten“

Professor Dr. Koehler vom Zoologischen Institut in Königsberg hat Hunderte von alten und jungen Wellensittichen auf ihr Zählvermögen untersucht, wobei er zu hochinteressanten neuen Forschungsergebnissen kam.

zb. Königsberg, 4. Oktober (Eig. Ber.)

Auf Jahrmärkten und in Wanderschauen wurden früher oft gelehrige Hunde oder Pferde vorgeführt, die das Einmaleins völlig zu beherrschen schienen. Fragte zum Beispiel der Dompteur „Wieviel ist dreimal drei?“, so nickte das betreffende Tier ganz richtig neunmal mit dem Kopf oder scharrte ebenso oft mit dem Fuß im Mangenschand. In Wirklichkeit beruhten jedoch alle diese „Rechenkünftigkeiten“ keineswegs auf einem ungewöhnlichen Zahlenverständnis der Vierbeiner, sondern auf einem geschickten Trick. Die Tiere waren eben darauf dressiert, auf ein für das Publikum unmerkliches Zeichen ihres Gebieters hin, eine bestimmte Hand- oder Peitschenbewegung, je nachdem drei-, sechs- oder neunmal mit dem Kopf zu nicken oder mit dem Fuß eine Schwärbewegung auszuführen.

Mit dem Zahlenbegriff im eigentlichen Sinne sind eben nur wir Menschen vertraut. Die Tiere hingegen vermögen einzelne Gegenstände oder Gruppen davon, wie die Versuche von Professor Dr. Koehler ergaben, nur rein anschaulich zu unterscheiden. Der Gelehrte legte seinem Wellensittich jeweils zwölf Körner vor. Nach dem sechsten wurde der Vogel jedesmal leicht aufgeschreckt, so daß er nicht mehr zum Genuß der übrigen Vorkerbissen kam. Schließlich hörte er automatisch jedesmal nach dem sechsten Korn mit dem Fressen auf, auch wenn er dabei nicht gestört wurde.

Später hat man dann an das Begriffsvermögen der „geflügelten Versuchstaninchen“ noch höhere Anforderungen gestellt, indem man je zwölf Körner auf verschiedenfarbige Unterlagen deponierte und den Wellensittich dazu zwang, auf dem blauen Karton schon nach dem dritten, auf dem gelben Karton aber erst nach dem fünften Korn sein Picken einzustellen. Dieses „harte Muß“ ging dem Vogel so in Fleisch und Blut über, daß er auch bei allen weiteren Versuchen in verschiedener Reihenfolge auf der blauen Unterlage stets nach dem dritten und auf der gelben nach dem fünften Korn zu fressen aufhörte.

Leblichste Ergebnisse hatten gleichartige Versuche anderer Tierpsychologen. So ist es zwar dem amerikanischen Gelehrten E. S. Watterson von der Yale-Universität gelungen, einer Schimpansefamilie den Begriff des Geldes beizubringen, indem er ihr als Belohnung für Geschirrwaschen, Solatragen und andere Dienstleistungen Spielgeld von verschiedener Größe und Färbung überließ. Mit diesen Münzen konnten dann die Affen Futter und Nahrungsmittel „einkaufen“. Sie hatten wohl bald den Sinn dieser „Transaktionen“ begriffen, lernten es aber niemals, die einzelnen Geldstücke nach ihrem Nennwert und ihrer Zahl voneinander zu unterscheiden. Ebenso vermochten Schafherden von derselben Form und Größe einzelne beim Apportieren nur nach dem Gewicht, aber nicht zahlenmäßig festzustellen, indem sie zum Beispiel, wie verlangt, den vierten Stein von links oder den dritten von rechts aufnahmen. Der Zahlenbegriff an sich ist also den Tieren fremd doch ist dafür ihr Anschauungsvermögen so weit entwickelt, daß sie gleichartige Gegenstände bis zu einer gewissen Anzahl voneinander unterscheiden können.

Granatsplitter nach 22 Jahren entfernt

dz. Frankfurt a. M., 4. Oktober

Ein in Jerntraut wohnender Weltkriegsteilnehmer war nach mehreren Verwundungen 1918 erneut durch Granatsplitter verletzt worden. Seit nach 22 Jahren spürte der Mann Schmerzen am linken Daumen. Ein kleiner Splitter, den man damals in der Schulter nicht mehr fand, war durch den ganzen Arm bis in die Hand gewandert, wo er nun entfernt werden konnte.

Aus Scherz wurde Glück

dz. Gotha, 4. Oktober

In einer Gaststätte in Gotha konnte der braune Glücksmann kürzlich ein Los mit einem Gewinn über 1000 RM ausbändigen. Derselbe Glücksmann hat wiederum einen Volltreffer über 1000 RM verkauft. Der glückliche Gewinner war ein Soldat. Während des Hineingehens in den Loskasten wurden ihm von einem anderen Soldaten die Augen zugehalten mit der Bemerkung: „Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn“.

Mordgeständnis auf dem Sterbebett

52 Jahre lang geschwiegen

mah. Wangen, 4. Oktober (Eig. Ber.)

Vor einiger Zeit starb im Altersheim in Wangen im Württembergischen Allgäu ein hochbetagter Mann, der wenige Augenblicke vor seinem Tode ein recht bemerkenswertes Geständnis machte. Er habe vor nunmehr 52 Jahren seinen Vater, den Bauern J. B. Steinbauer von Herzmanns, der sich von einem Viehverkauf auf dem Heimweg befand, an der Abzweigung des Weges nach Herzmanns erstochen, beraubt und dann in der Nähe begraben.

Im Jahrgang 1888 des „Wangerer-Argen-Vote“ fand sich über den Fall folgende Notiz: „Seit Mittwoch, dem 4. April 1888, wird der circa 60 Jahre alte Bauer J. B. Steinbauer von Herzmanns vermisst. Da dessen Mühle in der Nähe der Argen gefunden wurde, läßt sich vermuten, daß derselbe auf dem Heimweg in die zur Zeit hochgehende Argen geraten und so verunglückt ist.“ Am 8. Mai folgt eine zweite Nachricht über den Vermissten. Es gehe die Nachricht um, in Hergas sei ein Telegramm angekommen, daß bei Langenargen (am Bodensee) ein Leichnam gefunden worden sei, in dem man den verschwundenen Bauer vermute. Der Sohn des Vermissten habe aber festgestellt, daß es sich nicht um seinen Vater handle. Eine Anfrage beim Postamt Hergas habe ergeben, daß dort überhaupt kein Telegramm dieses Inhalts angekommen sei“. Vermutlich war dies nur ein Verkleinerungsversuch des wahren Täters. Und so trug der Sohn 52 Jahre die schwere Schuld am Tode des eigenen Vaters mit sich herum. Bei der heute hochentwickelten kriminalpolizeilichen Untersuchungsmethode von Vermisstmeldungen wäre in diesem Falle wohl keine Tatverheerung mehr möglich.

Urahn und Urenkel gemeinsam auf der Totenbahre

Ein seltenes trauriges Zusammentreffen zweier Todesfälle in einer Familie ergab sich im Reichesgadener Land. Ein 91 Jahre alter Salinarbeiter starb gleichzeitig mit dem vier Wochen alten Enkelchen seines Enkels. Nun liegen Urahn und Urenkel gemeinsam auf der Totenbahre.

„Goldenes Dach“ wird Standesamt

Im berühmten „Goldenen Dach“ der historischen Innsbrucker Fürstentum wird ein prächtiger gotischer Saal in ein Standesamt umgebaut und mit hochwertigem künstlerischem Bildschmuck durch Meister Tiroler Glasmalereien versehen.

Ungeahntes Glück beim Stat

In einem Café in dem ostpreussischen Städtchen Neidenburg wurde ein gemütlicher Vier-Männer-Stat gespielt, als der Glücksmann bei ihnen vorsprach. Die Männer legten ihr Statgeld zusammen und zogen ein Los, das ein 1000-RM-Gewinn war.

Ein Brautpaar mit zusammen 131 Jahren

In Neudorf im sudetendeutschen Erzgebirge schloß ein 75jähriger Eisenbahnruheständler die Ehe mit einer 56jährigen. Das Hochzeitspaar zählt zusammen 131 Jahre.

Mit 60 Jahren das erste Mal im Postauto

Eine 60jährige Frau aus dem kleinen Marktflecken Kronstadt im Obergebirge (Sudetensland) trat in diesen Tagen zum ersten Male in ihrem Leben eine Reise an. Zum ersten Male benutzte sie auch einen Postautobus.

Steinzeitgrotte in der Dordogne entdeckt

30 000 Jahre alte Büffel- und Renntierzeichnungen

Bern, 4. Oktober

Eine mit Tierzeichnungen aus der Steinzeit fast vollständig bedeckte Grotte wurde dieser Tage von vier Schuljungen bei dem Dorfe Montignan sur Vézère in der Dordogne (Südwestfrankreich) entdeckt. Die Jungen hatten sich Eingang in eine Höhle verschafft, deren fast senkrechter Eingang bisher als Müllgrube benutzt worden war. Im Innern der riesig großen und verzweigten Höhle machten sie die Entdeckung, daß die gefamte Decke mit Tierzeichnungen über und über bedeckt war. Sie brachen einige dieser verzierten Steine los und zeigten sie ihrem Lehrer, der mehrere bekannte Archäologen von der Entdeckung verständigte. Professor Abbé Breuil, der daraufhin mit einigen anderen Gelehrten die Grotte besichtigte, bezeichnete sie in ihrer Art als einzigartig. Das Alter der sehr gut erhaltenen Zeichnungen, die vorwiegend Büffel und Renntiere darstellen, wird auf 20 000 bis 30 000 Jahre geschätzt.

Böhmische Glasziegel — ein neuer Baustoff

he. Prag, 4. Oktober (Eig. Ber.)

Dieser Tage wurde die Lieferung einer großen Menge tschechischer Glasziegel nach Amsterdam vergeben. Sie sollen dort bei Ausbesserungsarbeiten des Amsterdamer Börsengebäudes Verwendung finden. Nachdem die tschechischen Glasziegel sich im Protokoll mehrfach gut bewährt haben, bahnt sich dieser neue Baustoff nunmehr seinen Weg in die Welt.

Byzantinischer Schatz gefunden

he. Prag, 4. Oktober (Eig. Ber.)

Bei ungarisch-Srabisch wurde auf Ausgrabungsarbeiten ein Fund gemacht, der in wissenschaftlichen Kreisen großes Interesse erweckt. Gefunden wurden Ringe und Halsbänder, die byzantinischen Ursprungs sind, weshalb zuerst angenommen wurde, daß man hier eine Grabstätte aus frühchristlicher Zeit entdeckt habe. Diese Annahme erwies sich aber bei gründlicher wissenschaftlicher Untersuchung der Fundstelle als irrig, da es sich offenbar um einen Schatz handelt, der vor einer Gefahr vergraben worden war.

Die ältesten Donnerbüchsen in Europa

SD. Madrid, 4. Oktober

Es steht geschichtlich fest, daß schon im Jahre 1331 die Spanier und die Mauren in ihren gegenseitigen Kämpfen Kanonen gebrauchten, und daß diese Geschütze in der furchtbaren Schlacht am Salado und bei der Eroberung von Algeciras den Ausschlag gegeben haben. Nicht so bekannt ist es freilich, daß auf der iberischen Halbinsel schon im 15. Jahrhundert Hinterlader existierten. Auch ist es ziemlich unbekannt, daß Mexiko im Jahre 1520 von Cortez mit Hinterladern erobert wurde. Die Schlacht von Tumba wurde nur durch die Donnerbüchsen entschieden. Eine dieser „Kanonen“ befindet sich im Besitz der amerikanischen Regierung; sie wurde 1847 von den Bankes in Mexiko erobert. Das interessante Geschütz besteht aus Messing; es besitzt eine Länge von ungefähr 60 Zentimetern. Auf dem Rohre befindet sich das Wappen von Castilien und eine Inschrift, wonach das Geschütz im Jahre 1490 in Barcelona gegossen ward.

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Inches

Spreng- und Brandbomben gegen die schleswig-holsteinische Zivil-Bevölkerung

Das Reichspropagandaamt Schleswig-Holstein teilt mit: Während der feindlichen Einflüge in der vorletzten Nacht wurden wiederum im ganzen Gauggebiet Schleswig-Holstein Brand- und Sprengbomben abgeworfen. Wie immer richteten sich auch diesmal die Angriffe der Royal Air Force gegen die Zivilbevölkerung. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist in einem friedlichen Dorf, in dessen Nähe militärische Anlagen nicht vorhanden sind, ein Wohnhaus durch Brandbomben vollkommen eingestürzt worden. Außerdem wurden einige Bauernhöfe mit Brandbomben belegt. Das entstandene Feuer konnte, bevor größerer Schaden angerichtet wurde, gelöscht werden. Durch die abgeworfenen Sprengbomben, die in den meisten Fällen auf freies Gelände fielen, wurde einiger Sachschaden angerichtet.

AHRENSBURG

—Ff. Tagung der Kreis-Hebammenschaft Stormarns. Am Mittwochnachmittag tagten bei Schierhorn die Hebammen des Kreises Stormarn unter Leitung der Ortsgruppenleiterin der Reichshebammenschaft, Kreis Stormarn, Pgn. Stapelfeldt, Ahrensburg. Dr. med. Heinicke, Bargeheide, hielt einen Vortrag über fachliche Fragen, Geburtshilfe, Gefahren bei der Geburt, deren Erkennung und Behandlung. Die Provinzialleiterin der Hebammenschaft Schleswig-Holsteins, Schwester Clara Ridders, Reichel, berichtete über die Reichstagung der Hebammenschaft in Berlin. Außerdem wurden Fachschaftsfragen behandelt. Pgn. Stapelfeldt schloß die Arbeitstagung mit der Führerredung.

—Ff. Jüngere Geburtstagskinder. Heute wird Frau, Luise Willhöft geborene Stehn, Marktstraße 3, 80 Jahre alt. Morgen begeht Witwe Elise Flögel, Waldstraße 7, ihren 83. Geburtstag. Den Substituten sprechen wir auch namens der „Stormarnischen Zeitung“ unsere herzlichsten Glückwünsche aus!

—Ff. Der Ladendieb wurde gefaßt! Wir berichteten kürzlich, daß in einem Geschäft am Heinrich-Scheele-Platz ein junger Mann die günstige Gelegenheit benutzte, einen Griff in den Geldschrank zu tun und dabei eine größere Summe an sich zu bringen. Jetzt ist dieser Knabe in Stabe von der Polizei festgenommen und hat den Diebstahl eingestanden. Es handelt sich um einen 14jährigen Fürsorgezögling aus Stabe.

BAD OLDESLOE

—xy Die Ausgabe der restlichen Seifenkarten erfolgt erst am Montag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr von 15 bis 18 Uhr im Rathausaal.

BARGTEHEIDE

—nu Sitzung der Gemeinderäte in Bargeheide. Am Mittwoch, dem 2. Oktober, fand eine Sitzung der Gemeinderäte statt, in der über die Änderung des Paragraphen 25 Absatz 1 der Satzung der Spar- und Leihkasse der Gemeinde Bargeheide vom 14. September 1932 betreffend Darlehen gegen Hypothek, Grund- oder Rentenschuld (Realredit) beraten wurde. Der Vertreter des Bürgermeisters, L. Veisgerodtner von der Hande, beschloß nach Anhörung der Gemeinderäte auf Vorschlag des Vorstandes der Spar- und Leihkasse die Änderung des Paragraphen 25 Absatz 1 der Satzung.

—nu Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung. Die Reichsverbilligungsscheine I und II für Speisefette werden bis zum 9. Oktober im Büro der Gemeindeverwaltung verabfolgt. Die Verbilligungsscheine werden an Kinder nicht verabfolgt.

—nu Erlöschene Maul- und Klauenseuche. Die Seinerzeit unter den Rindviehbeständen der Bauern Claus Naefken und Egon Wiebers in Tremsbüttel ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden.

—fr Ausgabe von Verbilligungsscheinen. Die Ausgabe der Verbilligungsscheine erfolgt an Empfängerberechtigte nur unter Vorlage von Verdienstbescheinigung.

Aus der Arbeit der HJ:

HJ-Spielschar Ahrensburg spielt vor den Verwundeten

—Ahrensburg. Jeder Ahrensburger wird sich noch erinnern, daß vor 1 1/2 Jahren das damalige Fähnlein einen Elternabend machte, auf dem „Die Bauernfabrik“ von Walter Fler gespielt wurde. Diejenigen, die der Saal nicht mehr sah, hatten Gelegenheit, dieses Spiel Ende Mai auf der Freilichtbühne hinter dem Schloß zu sehen. Nun kam uns kürzlich die Idee, in den Hamburger Lazaretten die verwundeten Soldaten mit diesem Stück zu erfreuen.

Ja, das war leichter gesagt als getan. Wir mußten die traurige Feststellung machen, daß inzwischen allerhand Spieler nicht mehr zur Hand waren. So fehlte uns z. B. der Gegenspieler des Thomas Münzer, der Peter Zürgens. Der damalige Darsteller ist zum Wehrdienst einberufen worden. Also hieß es erstmalig, sich nach einem anderen umsehen. Und wir fanden ihn auch in einem Jungquartier des Fähnleins 11. Andere kleinere Rollen wurden ebenfalls neu besetzt.

Wir gründeten nun die HJ-Spielschar Ahrensburg, die sich aus Mitgliedern des Jungvolks und der Hitlerjugend des Standort Ahrensburg zusammensetzt. Nachdem wir einen Monat unsere Proben mit Nachdruck durchgeführt hatten, die hauptsächlich der neuen Rollen wegen gemacht werden mußten — denn die „alten Spieler“ zeigten, daß sie noch nicht alles vergessen hatten —, setzten wir uns mit dem Standortlazarett Hamburg-Wandsbek in Verbindung. Als Termin für die Aufführung wurde der 28. September festgelegt und für die Hauptprobe im Lazarett der 25. Am vergangenen Mittwoch saßen wir nun mit 25 Spielern, dem jetzigen Vorstand unserer Spielschar, nach Wandsbek zur Hauptprobe. Es war das erste Mal, daß wir auf einer richtigen Bühne unsere Probe machen konnten. Wenn sich auch jeder zusammenriß, so wirkte die vollkommene neue Umgebung doch merkwürdig auf uns alle, besonders natürlich auf die neuen Darsteller.

Dann kam der Sonnabend, an dem wir das erste Mal vor den Soldaten spielen sollten. In blindevoller Uniform mit Köffern, Aktenmappen, Trommeln und Fanfaren traten wir um 18.20 Uhr vor dem Hochbahnhof Ahrensburg an. Alles Lampenfieber der Hauptprobe war vergessen, denn es heißt ja, daß die Proben nicht klappen dürfen, damit die Aufführung klar geht. Jeder beherrschte seine Rolle bis in die kleinste Einzelheit. Wenn die Bahn auch ziemlich voll war, so kamen wir doch heil nach Wandsbek-Gartenstadt und marschierten singend zum Lazarett.

Pflichttreues Beamtenum im Kriege

Eine erfolgreiche Arbeitstagung des RDB. in Bad Oldesloe

—q Bad Oldesloe. Das Amt für Beamte im Reichsbund Deutscher Beamten, Kreis Stormarn, führte kürzlich in Bad Oldesloe für seine Kreisabchnittswalter, Fachschaftsleiter usw. zum erstenmal nach der Sommerunterbrechung wieder eine Schulungs- und Arbeitstagung durch. Sie fand in würdevollem Rahmen im Rathausaal statt und wurde mit einem Führerwort eröffnet. Der als kommissarischer Kreisamtsleiter eingesezte Pgn. Sander, Bad Oldesloe, widmete dem durch einen tragischen Unglücksfall allzu früh ums Leben gekommenen Kreisamtsleiter Pgn. Scheele, Ahrensburg, Worte ehrenden Gedankens. Der Kreis Stormarn und die Beamtenschaft verlor in ihm nicht nur einen der alten nationalsozialistischen Kämpfer, sondern auch einen unermüdeten Former nationalsozialistischen Beamtentums. Er fiel in seinem Wirken im besten Sinne für Führer, Volk und Vaterland. Auch des gleichen Einwirkungen zum Opfer gefallenen Pfm. Behnk von der Fachschaft Reichsbahn wurde in gleicher Weise ehrend gedacht.

Den Hauptgegenstand der Tagung bildete der Vortrag des Kreisabchnittsleiters Pgn. Raun, der in der ihm eigenen eindringlichen Weise über die außenpolitische Lage sprach. Seine in allen Teilen fesselnden Ausführungen über die verschiedenen Vorgänge in den außenpolitischen Ereignissen des vergangenen ersten Kriegsjahres und der letzten Tage sowie über die sich daraus ergebenden nationalsozialistischen Verpflichtungen und Aufgaben nach errungenem Endziel fanden bei allen Hörern dankbaren Beifall. Am Pgn. Raun wurde daher die Bitte gerichtet, bald einmal wieder zu der Beamtenschaft zu sprechen.

An diese Worte schloß der Tagungsleiter einige Ausführungen an und stellte dabei fest, daß wir mit Stolz und Bewunderung auf die gewaltigen Ereignisse der letzten Zeit zurückblicken dürfen.

—fr Die Ausgabe der neuen Seifenkarten wird bei der nächsten Lebensmittellieferung unter Vorlage der Stammschnittkarte erfolgen. Sollten Hausfrauen jedoch bis zu diesem Termin nicht warten können, kann die Ausgabe bereits jetzt schon im Gemeindebüro erfolgen. Gleichzeitig können die Empfänger von Zusatzkarte unter Vorlage der Stammschnittkarte die neue Karte beantragen.

—fr Verbesserung der Löschwasserhältnisse. Am die im großen ganzen gebliebenen nicht genügend liegenden Löschwasserhältnisse in der Gemeinde Glasbütte zu verbessern, sind während der letzten Jahre an den verschiedenen Stellen des Ortes Feuerlöschbrunnen angelegt worden. In diesem Jahre ist der Bau von zwei Brunnen vorgesehen; die Lage ist bereits bestimmt. Ein Brunnen wird am Neuen Steinbamm, der zweite in der Siedlung Kielort, wo bisher noch kein einziger Brunnen angelegt ist, hergestellt. Mit den Bauarbeiten wird sofort begonnen.

Hartscheide

—sch 30 Jahre Turn- und Sportverein Ohsenzoll-Langenhorn. Der TSV Ohsenzoll-Langenhorn von 1910 im Reichsbund für Leibübungen kann in diesem Jahre auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Viel uneigennützig Arbeit und Mühe ist erforderlich gewesen, um den zuerst nur kleinen Turn- und Spielbetrieb aufrechtzuerhalten und durch die vielen Wirnisse der Nachkriegszeit hindurchzubringen. Daß aber die ständige Einlagebereitschaft der führenden Männer immer mehr Erfolge eingebracht hat, geht aus der laufend steigenden Mitgliederzahl hervor. Unter Berücksichtigung der jetzigen Kriegszeit wird diesmal von der Abhaltung einer größeren Festlichkeit abgesehen. Am aber auch in diesem Jahre den Tag durch eine kleine Feier in Erinnerung zu behalten, ist die Veranstaltung eines Kameradschaftsabends am morgigen Sonnabend um 19.30 Uhr im Vereinslokal von Ernst Diekmann beabsichtigt, zu der alle Freunde und Gönner der Turn- und Sportkassen eingeladen sind. Unter anderem ist eine gemeinsame Kaffeetafel vorgesehen.

Heilschoop-Zarpen

HJ-Ausbildungslehre am Sonntag!

—q Am kommenden Sonntag, morgens 9 Uhr, findet in Zarpen der Ausbildungslehre der Pflicht-HJ statt, während die allgemeine HJ der Schar Heilschoop sich um 14 Uhr zum Schießdienst beim Schießstand in Zarpen einzufinden hat.

Niendorf-Mönthagen

—q Die Gaufilmstelle kommt nach langer Zeit wieder zu uns, sie zeigt am morgigen Sonnabend um 20 Uhr in der

Deutschland hat bewiesen, daß es mit den besten Soldaten unter der besten Führung steht. Darüber hinaus zeigt sich nun auch, daß es über die beste Verwaltung verfügt. Kein Land der Welt hätte es vermocht, seinen Verteidigungskampf auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit einer solchen Schnelligkeit und Präzision vorzubereiten. Ohne eine tadellos funktionierende Verwaltung, ohne einen pflichttreuen und opferfreudigen Beamten, der ja Träger dieser Verwaltung ist, wäre eine solche Vorbereitung und Verbreitung nicht möglich gewesen. In dieser Tatsache ändern auch gewisse Unvollkommenheiten nichts, die hervorgerufen durch Menschenmangel und Arbeitsüberlastung, hin und wieder aufgetreten sind. Selbstverständlich muß immer wieder alles geschehen, um Fehlerquellen zu beseitigen und Angelegenheiten zu vermeiden. Am seine Pflichten im Kriege erfüllen zu können, muß vom Beamten in jeder Situation verlangt werden, daß er besondere Haltung zeigt und vor allem unerbittlich in seiner Hilfsbereitschaft gegenüber dem Volksgenossen mit dem Blick auf das Ganze ist.

Mit diesem Appell und nach Erledigung einiger organisatorischer Angelegenheiten insbesondere fürsorgerischer Art fand die anregend verlaufene Tagung mit der Führerredung ihren Abschluß.

Den Pgn. Hans Wicker, Karl Sander, Georg Lattke, Heinrich Schulze und der Pgn. Anna Heufeler wurde nachträglich anlässlich des Abschlusses der ersten fünfjährigen Arbeitsperiode der nationalsozialistischen Beamteneinheitsorganisation für ihre Arbeit und Leistung auf dem beamtenpolitischen Kampfabchnitt der Bewegung eine Anerkennungsurkunde des Reichsbeamtenführers überreicht.

wiedereröffneten Gastwirtschaft von Schleppe die den Kaffee „Es war eine rauchende Ballnacht“. Karten sind im Vorverkauf bei den Amtswaltern zu haben.

—q Jetzt im Kriege erst recht Altpapier sammeln. Die HJ führt in nächster Zeit eine Altpapieraktion durch. Alle Einwohner werden deshalb gebeten, Altpapier zu sammeln, das mit Dank von der Jungen entgegengenommen wird.

Reinbel

—j Neue Seifenkarten (für Oktober 1940 bis Januar 1941 gültig) werden am Montag, dem 7., und Dienstag, dem 8. Oktober, von 9—13 Uhr in der Bezugsstelle Volksschule ausgegeben.

—j Ausgabe der Fettverbilligungsscheine. Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine erfolgt am Mittwoch, dem 9. Oktober, und Donnerstag, dem 10. Oktober, 9—13 Uhr, in der Bezugsstelle Volksschule.

—j Messungsarbeiten auf Privatgrundstücken. Als vorbereitende Arbeiten für die Aufstellung des künftigen Siedlungs- und Bebauungsplanes wird vom Gemeindevorstand eine Grundstücks- und Gebäudebestandsaufnahme durchgeführt. Zu diesem Zweck werden in den nächsten Tagen äußere Messungen von Gebäuden auf Privatgrundstücken vorgenommen. Die mit den Messungen Beauftragten sind berechtigt, jegliche Grundstücke zur Durchführung dieser Arbeiten zu betreten.

REINFELD

—hj Klosterfunde in Reinfeld. Bei Bauarbeiten auf einem Grundstück in der Klosterstraße in Reinfeld wurden einige schöne Fundamente ausgegraben, die darauf hindeuten, daß an der gleichen Stelle aller Wahrscheinlichkeit nach klostertypische Bauten bestanden haben, zumal schon vor Jahrzehnten beim Bau eines Hauses wertvolle Funde gemacht wurden. Einige der schönsten Stücke werden ihren Platz im Heimatmuseum erhalten.

TRITTAU

—wr Entwichene Suchthändler festgenommen. Dem zuständigen Polizeibeamten in Trittau gelang es am Mittwochnachmittag, in der Grander Heide zwei Suchthändler dingfest zu machen in dem Augenblick, als sie im Begriff waren, in die Grander Tannen zu entkommen. Es handelt sich um zwei Schwerverbrecher, die von ihrer Arbeitsstelle in Büchen entwichen waren. Vor ihrer Festnahme hatten die beiden noch einen Einbruchdiebstahl bei dem Sägereibesitzer Christen in Rotenb. ausgeführt und sich dabei in den Besitz von Zivilkleidern gebracht.

—Wr. Haushaltsjahrgang der Gemeinde Trittau. Auf Grund der Paragraphen 83 ff. der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 wurde nach Beratung mit den Gemeinderäten in Trittau folgende Haushaltsjahrgänge für das Rechnungsjahr 1940 als Anlage beigefügt: 1. Grundsteuer, a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Hebesatz 90 v. H.; b) für die Grundstücke 160 v. H. — 2. Gewerbesteuer: a) nach dem Gewerbeertrage und Kapital 150 v. H. — 3. Bürgersteuer 500 v. H. des Reichsjahres.

—wr Personenstandsaufnahme. Für die am 10. Oktober d. J. durchzuführende Personenstandsaufnahme ist unsere Ortschaft in zwölf Bezirke eingeteilt.

—wr Kohlenverforgung. Verbraucher der Gruppe 1 (Haushalte mit Einzelofenheizung), deren Kohlenbedarf aus der Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 in trockenem Mißverhältnis zum bisherigen Bezugsanspruch laut Punkttarif steht, können bis zum 10. Oktober für die Beantragung von Zusatzpunkten Vorzüge bei der hiesigen Gemeindeverwaltung anfordern.

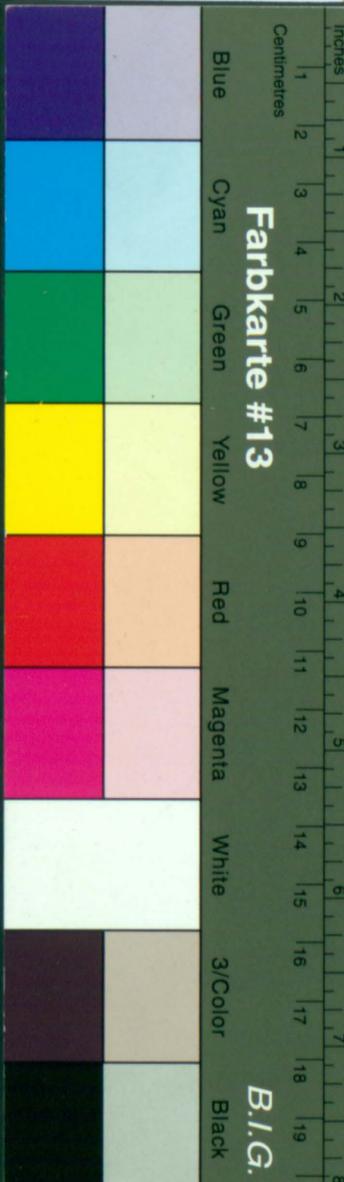
—Wr. Hausverkauf. Bürgermeister Seffen verkaufte sein in der Gartenstraße 4 belegenes Wohnhaus an die Wigowerte in Hamburg. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

—Wr. Das Nachlokal des RDB. das sich bislang im „Hof-Wessel-Haus“ befand, ist in das Gemeindehaus verlegt worden.

—wr Eltern, achtet auf euer kostbares Gut! Ein Vorkommnis an einem der letzten Tage in unserer Ortschaft läßt es notwendig erscheinen, die Eltern erneut darauf hinzuweisen, auf ihre Kinder besonders zu achten. Dank der Gefühlsgegenwart eines Lastwagenfahrers konnte ein dreijähriges Kind, das in einem unbewachten Augenblick über die Straße lief, vor dem Ueberfahren bewahrt bleiben. Es ist verständlich, daß gerade heute, wo die Mütter mit vermehrten Pflichten belastet sind, nicht immer den Kleinsten jene Aufmerksamkeit zugewendet werden kann, die nötig wäre. Dann aber ist es angebracht, daß man ältere Geschwister mit der besonderen Obforgen über die Kleineren betreut, sich an die Nachbarn wendet oder noch besser, sie in unseren RDB-Kindergruppen gibt.

Verdunklung von 18.45 bis 7.20 Uhr
Am 5. Oktober: Sonnenaufgang 7.24 Uhr, Sonnenuntergang 18.46 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V7



Ein Soldatenpferd

Ein Bauer denkt vorm Abendschlaf:
Was macht sie wohl, die braune Pflaume?
Wo mag sie sein? Ist sie auch brav?
Vorm Fenster dämmern Berg und Wiege.

Bei den Gefährten, fern vom Haus,
Verweilt sein Pferd indes geborgen —
Und trabt dann mit den andern aus
In einen strahlend hellen Morgen.

Es ist wie früher Kamerad
Und hilft getreu bei allen Mähen,
Es leistet, was es immer tat
Beim Pflug- und Erntewagenziehen.

Sein Hüter ist ein Bauernsohn,
Die zwei sind eins bergaus und -nieder. —
Manchmal berichtet er davon
In einem Brief an seine Brüder.

hz.

Westerau

Auszeichnung. Der Unteroffizier Christian Wendfeldt aus Rißerau, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt nun auch noch wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Infanterie-Sturmabzeichen. Sein Bruder, der Schirmmeister Günter Wendfeldt, wurde ebenfalls wegen hervorragender Leistungen zum Oberschirmmeister befördert.

Landkreis Segeberg

hg Bad Segeberg. Altmaterialsammlung. Sonnabend, den 5. Oktober, findet wieder die monatliche Abholung des Altmaterials durch das Jungvolk statt. Alle Volksgenossen werden gebeten, auch diesmal der Sammlung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

hg Bad Segeberg. Variété. Sonnabend abend beginnt das diesjährige Winterprogramm der KfV-Berufsanstalten mit einer Variétévorstellung im großen Saale des Hotels „Germania“. Der Abend bringt uns die Bekanntheit einer Reihe erstklassiger Künstler, die bereits in zahlreichen Wehrmachtsveranstaltungen wahre Lachstürme bei unseren Soldaten hervorgerufen haben.

hg Kalltenkirchen. Von der Landwirtschaftsschule. Als Ergebnis einer Reihe von Besprechungen zwischen den Betriebsführern der Lehrmeister im Westen des Kreises und dem Berufsschulamt wurde beschlossen, die frühere Mollereifachklasse an der Landwirtschaftsschule wieder als Berufsklasse zu eröffnen. Den Fachunterricht werden ein Mollereiinstrukteur des Milchwirtschaftsverbandes und ein Meiereimeister erteilen.

hg Kalltenkirchen. Das goldene Verdienstkreuz für 40jährige Tätigkeit im Betriebe des Forstamts Segeberg wurde dem Vorarbeiter Dietrich Kroemann, Eisenruh, nebst einer Anerkennungsprämie von Forstmeister Haberland überreicht. Seine Arbeitskameraden erfreuten den Jubilar mit einem bequemen Lehnstuhl.

hg Schmalfeld. Mit dem Reifezeugnis von der Oberrealschule in Bad Oldesloe entlassen wurde anlässlich seiner Einberufung zur Wehrmacht der Schüler Günther Schumann, Sohn des Bauern Bernhard Schumann hier selbst.

Borstel. Von der Bezirkschule 3 des RAO. In dem schönen, zur Bezirkschule 3 des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend eingerichteten Schloß Borstel fanden sich in dieser Woche rund 50 RAO-Führerinnen zusammen, um sich für die kommende Arbeit zu schulen. Hauptmaidenführerin S. Schneider hatte die Vertreter von NSDAP, RAO, NS-Frauenenschaft und NSB, in ihrer Eigenschaft als Leiterin der Bezirkschule eingeladen, um ihnen Einblick in die Arbeit des RAO für die weibliche Jugend zu geben. Eine übersichtliche Ausstellung von Werkarbeiten und Lichtbildern erfüllten voll und ganz den Zweck, den Besuchern ein gutes Bild von der Schaffensfreudigkeit im Lager zu geben. Die Mädchen zeigten Volkstänze und veranstalteten ein Konzert, das den Beweis erbrachte, daß die Musik unter der auch hier sachkundigen Leiterin sehr gute Fortschritte gemacht hat. Sehr viel Beifall fand auch ein plattdeutsches Theaterstück. Die verschiedenen Besucher schieden mit Anerkennung und Lob von der Schule, deren gepflegte Räume sich aufs beste eignen als Schulungsstätte für die heranwachsende weibliche Führerjugend.

Verhütet Veelüste bei der Hackpflüchteernte!

Sachgemäße Lagerung der Kartoffeln

Grundsätzlich gilt für den Beginn der Hackfrüchternte, daß es falsch ist, zu früh mit dieser Arbeit zu beginnen, weil ein gutes Ausreifen der Rüben und Kartoffeln eine wesentliche Voraussetzung für ihre Haltbarkeit im Winterlager ist. Bei der Futterrübenerte hat man besonders darauf zu achten, daß die Rüben nicht unnötig geworfen und beschädigt werden. Jede Druckstelle oder Wunde ist nämlich den Angriffen von Bakterien und Fäulnispilzen sehr stark ausgesetzt, die sich von hier aus schnell über die ganze Rübe verbreiten und sie damit zum Ausgangspunkt von Fäulnisherden in der Miete oder im Keller machen.

Noch wichtiger jedoch als die ordnungsmäßige Vergung und Aufbewahrung unserer Zuckerrüben- und Futterrüben ist die unserer Kartoffeln. Die Futterkartoffeln werden ebenso wie die Saatkartoffeln am besten gleich nach der Ernte ausportiert. Während letztere, soweit sie nicht sofort zu verkaufen sind, sorgfältig eingemietet werden, halten sich die Futterkartoffeln am besten in der Sauergrube. Daher wird jeder Bauer und Landwirt, der die Möglichkeit dazu besitzt, die ausportierten kleinen und angekeimten Knollen gleich ordentlich gar dämpfen und sorgfältig einläufern. Die Speise- und Saatkartoffeln, die eingemietet oder eingelagert werden, soll man zunächst gut abtrocknen lassen, auch darf man sie nicht zu hoch schichten, damit sie sich nicht unnötig erwärmen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine Lagertemperatur von + 3 bis 4 Grad am gün-

Wenn wir verreisen . . .

Die Schlüssel müssen daheim bleiben und dem Luftschutzwart übergeben werden

Viele Arbeitskameraden hier bei uns in Schleswig-Holstein bekommen nach anstrengenden Arbeitsmonaten jetzt ihren Urlaub, und es ist verständlich, wenn sie ihn zu einer kurzen Erholungsreise benutzen, obgleich diese auch nicht so weit führen wird, wie man das in Friedenszeiten — mit KfV, oder auf eigene Faust — zu tun gewohnt war.

Neben den anderen Obliegenheiten, die vor der Reise zu regeln sind, wie Umbestellung der Zeituna, Abdrehen der Gasleitung und so weiter, muß noch an etwas anderes gedacht werden, das daheim bleiben muß, das sind nämlich die Schlüssel. Die Wohnung muß bei längerer Abwesenheit für den Luftschutzwart zugänglich sein. Es wäre ja möglich, daß gerade in dieser Wohnung eine Brandbombe zündete. Sollte dann durch das gewalttätige Öffnen der Tür erst kostbare Zeit verstreichen, bevor die Selbstschutzkräfte den Brand bekämpfen

und eindämmen können? Oder wollte der Wohnungsinhaber gar, daß der Brand, weil niemand in der Wohnung umhau halten kann, unbedacht sich zu Großfeuer entwickelt, das alles das zerstört, was ihm lieb geworden, was er sich unter Opfern erworben hat? Nein, die Schlüssel zur Wohnung gehören in die Hand des für die Sicherheit des ganzen Hauses verantwortlichen Luftschutzwartes. Auch die Schlüssel zu Einfamilienhäusern müssen dem Führer der zuständigen Luftschutzgemeinschaft ausgehändigt werden. Hier ist die Gefahr ja noch viel größer, daß Haus und Einrichtung durch ein Schadenfeuer zerstört werden, bevor die Nachbarn helfend einreifen können. Daß die Selbstschutzkräfte sich vor Antritt einer Reise bei ihrem Luftschutzwart abmelden, damit er für Vertretung sorgen kann, dürfte wohl ebenfalls selbstverständlich sein, wie der Luftschutzwart selber einen Vertreter bestimmt, wenn er einmal für kurze oder längere Zeit abwesend ist.

Beruflicher Aufstieg für tüchtige Facharbeiter

Vom Elektromeister zum Betriebstechniker - Erster Betriebstechniker-Lehrgang im Berufserziehungswerk der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Lübeck, eröffnete am vergangenen Sonntag in ihrem Berufserziehungswerk ihren ersten Betriebstechniker-Lehrgang. In diesem Lehrgang, der sich mit seinen fünf Semestern über 2 1/2 Jahre erstreckt, wird jedem tüchtigen Arbeitskameraden, der über die menschlichen und charakterlichen Voraussetzungen verfügt, und der sich bereits als Facharbeiter bewährt hat, die Gelegenheit geboten, sich die Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, die zum Aufstieg in höhere Stellungen notwendig sind. Durch diese Berufserziehungsmassnahme werden der Wirtschaft unserer Vaterstadt jene Fachkräfte zur Verfügung gestellt, die sich einmal aus den kleinsten Anfängen heraus herausgearbeitet und zusammen durch ihren stetigen Einsatz für Partei und Staat bewiesen haben, daß sie sich in jeder Weise sowohl durch Haltung wie durch Leistung für den heute besonders verantwortlichen technischen Beruf eignen.

Bei der Eröffnung waren außer dem Berufsreferenten für die Fachabteilung „Energie, Verkehr, Verwaltung“, Dr. Dove, der zugleich als Vertreter des verhinderten Betriebsführers der Städtischen Werke, Dr. Direktor Krieger, erschienen war und die Begrüßungsansprache hielt, der Kreisobmann der DAF, Dr. Schulze, sowie der Betriebsführer der Norddeutschen Vornierwerke, Dr. Direktor Sellwig, mit seinem Mitarbeiter, Ingenieur Müller, zugegen.

Der Kreisobmann richtete herzliche Worte an die Teilnehmer und ermahnte sie, gute Kameradschaft auf dem langen Wege des gemeinsamen Studiums zu pflegen. Er sprach die Hoffnung aus,

daß es jedem der Versammelten gelingen möge, unbeirrt die 2 1/2 Jahre durchzustehen und das gesteckte Ziel des Betriebstechnikers zu erreichen. Auch gedachte der Kreisobmann, Dr. Schulze, in Dankbarkeit des Betriebsführers der Städtischen Werke, Dr. Direktor Krieger, durch dessen Förderung diese bedeutende Berufserziehungsmassnahme erst ins Leben gerufen werden konnte. — Zum Abschluß des Eröffnungs-Appells ergriiff der Kreisberufswalter der DAF, Dr. Samann, in dessen Händen die gesamte Berufserziehung des Kreises Lübeck liegt, das Wort. Er unterstrich die Ausführungen des Kreisobmanns und wünschte den Teilnehmern Erfolg in ihrer Arbeit. Mit einem Gruß an den Führer schloß Dr. Samann den kurzen, aber eindrucksvollen Appell.

Als Hauptübungsleiter für diesen Lehrgang hat die DAF den bereits durch seine langjährige Mitarbeit in der Berufserziehung in weiten Kreisen bekanntgewordenen Dr. Oberingenieur Dipl.-Ing. Brinkmann von den Städtischen Werken gewonnen.

Es ist zu hoffen, daß dieser Lehrgang nur einen Auftakt zu weiteren ähnlichen Berufserziehungsmassnahmen darstellt und sich aus der Arbeit der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung der Kreisverwaltung Lübeck neben ihrem bereits bestehenden Berufserziehungswerk, das sich bekanntlich auf dem Sülterdamm befindet, eine technische Schule entwickelt, wo eine planmäßige Ausbildung geeigneter Volksgenossen zu Betriebstechnikern laufend erfolgt.

Dens schon in wenigen Jahren bezahlt mache. Dazu kämen noch die heiztechnischen Vorteile des Dauerbrandes und des sauberen Betriebes.

Nicht bewohnte Räume auch verdunkeln

In manchen Orten unseres Landes konnte man gelegentlich beobachten, daß bei Wohnungen, die zur Bewohnbarkeit erst hergerichtet werden, die Verdunkelungsvorrichtungen keine genügende Beachtung fanden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß unter allen Umständen dafür zu sorgen ist, daß solche Räume jederzeit gut verdunkelt sind. Verantwortlich ist der Hauseigentümer, der sich bei Verfehlungen strafbar macht. Sind die Räume jedoch schon wieder vermietet, dann trägt der Mieter bzw. sein Pauschalgeber oder bei deren Abwesenheit derjenige, der sich gerade in den Räumen aufhält und ohne Beachtung der Verdunkelungsvorrichtungen Licht macht, die Verantwortung.

Ist es Zeit, die Winterkleidung in Ordnung zu bringen

Sehr sparsame Hausfrauen wird jetzt an die Herrichtung der Winterkleidung für ihre Familie denken. Die Kleider sind oft zu eng oder zu kurz geworden, gar mancher andere Gegenstand abgetragen oder ausbesserungsfähig. Es wäre nun falsch und unwirtschaftlich, einfach zur Punktarte zu greifen, um durch Neuanschaffung die Bestände wieder aufzufüllen. Mandes Kleidungs- und Wäschebestück kann doch geschicktes Umändern oder Ausbessern wieder brauchbar gemacht werden. Zwei Kleider, die farblich zu einander passen, ergeben zumindest ein neues Kleid. Aus einem Kleid, das Mutter nicht mehr trägt, kann noch immer eine Bluse, ein Rock oder gar ein ganzes Kleid für die Tochter gearbeitet werden.

In den meisten Haushalten gibt es Gegenstände wie Vorhänge, Strickjacken, Westen und Kleider, die verblüht sind. Die Stoffe sind noch haltbar und gut, nur die Farbe ist unansehnlich und ungleichmäßig. Hieraus läßt sich durch Entfärben und Färben noch viel gutes Material für manchen nützlichen Gegenstand schaffen. Diese Arbeit kann jede Hausfrau selbst vornehmen, wenn sie die den Mitteln beigefügten Gebrauchsanweisungen genau beachtet. Daneben stehen ihr die Beratungen des Deutschen Frauenwerks zur Seite, wo sie sich manchen praktischen Rat für die Herstellung neuer Kleidungsstücke aus alten Gegenständen holen kann. Auch auf die Zeitschrift „Die deutsche Hauswirtschaft“ sei verwiesen, die laufend wertvolle Anregungen zum Umändern bringt.

Rostkastanien und Büchekern

Während eine Baumnutzung durch das Sammeln von Wildfrüchten in früheren Jahren nur in sehr beschränktem Rahmen erfolgte, gibt die Kriegszeit jedem Viehhalter Veranlassung, sich nach Möglichkeit Rostkastanien und Büchekern zu beschaffen. Büchekern sind zwar grundsätzlich zunächst zur Delverwertung zu sammeln und zu verarbeiten, doch auch Eichel- und Rostkastanien besitzen so große Futterwerte, daß das Sammeln von erheblichem Vorteil für die Viehhaltung ist. Zu beachten bleibt die Frage, welche Tierarten damit gefüttert werden dürfen. Schweine, Schafe und Ziegen nehmen frische, ungeschälte Eichel gern auf, je Tag und Stück verabreicht man am besten bis zu 1,5 Kilogramm davon, je nach den übrigen Futtermittelmengen. Pferde sollten nicht mehr als 3 Kilogramm frische oder 1,5 Kilogramm getrocknete Eichel erhalten. Die gleiche Gabe ist auch für Milch Kühe geeignet, während Mast- und Arbeitsrinder bis zu 3,5 Kilogramm frische und 2 Kilogramm getrocknete Eichel erhalten können. Hochtragenden Kühen und Säuen darf man jedoch keine Eichel geben. Auch bei Legebühnern wird besser von der Eichel fütterung abgesehen. Das Rindvieh gewöhnt sich leicht an frische Rostkastanien, die für das Milchvieh in täglichen Mengen bis zu 5 Kilogramm, für Maststiere bis zu 10 Kilogramm verfüttert werden können. Auch ältere Jungtiere nehmen kleinere Mengen auf. Pferde dürfen bis zu drei Kilogramm Kastanien erhalten, allerdings gewöhnen sie sich schwerer als anderes Vieh daran, Schafe, Ziegen und Schweine sind mit täglich 0,5 Kilogramm zu versorgen, wobei darauf zu achten ist, daß die als Schweinefutter bestimmten Kastanien mit Kartoffeln zusammen gemischt werden müssen. Gefodete und acquerifizierte Kastanien eignen sich schließlich auch als Mastfutter für Karpen. Am zweckmäßigsten ist die Frischverfütterung von Eichel- und Rostkastanien.



Bad Oldesloe

DAF-Dienstbesprechung

Für alle diensttuenden Trupp- und Scharführer am Freitag, 4. Oktober, 20.30 Uhr, Dienstbesprechung in der Geschäftsstelle. Die Dienstbücher sind mitzubringen.

Der Führer des Sturmes 4/3 9 S. B.: Obrt, Oberstabsführer

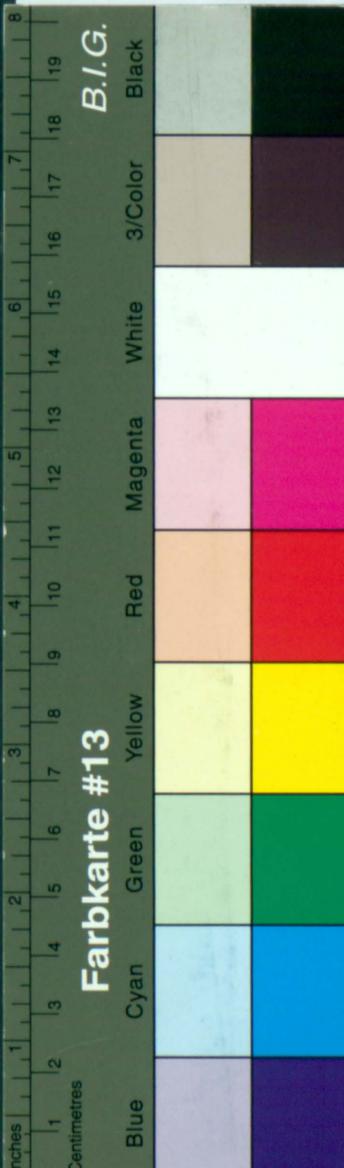
Dienstbefehl Fähnlein 2/185 (Oldesloe-Land)

Sonnabend, den 5. Oktober, Zugdienst, Zug 1: 3 Uhr Schwalmersdorf; Zug 2: 3 Uhr Winstert. Der Fähnleinführer.

Trittau

BDM, Trittau, Schaft 2

Der Dienst fällt bis auf weiteres aus. Lisa Pott, Schaftführerin



Churchills Nachspiraten bombardierten Sägewerk

Arbeiterwohnhaus durch Funkenflug abgebrannt - So sieht die britische „humane“ Kriegsführung aus

= **Hohenwestedt (Kreis Rendsburg).** Die Methodik der britischen Bomber, mit Vorliebe nichtmilitärische Ziele anzugreifen, wurde in der Nacht zum Donnerstag wieder durch Bombenwürfe auf eine Reihe schleswig-holsteinischer Dörfer und Bauerngehöfte bewiesen, deren friedliche Bewohner durch derartige verabscheuungswürdige Taten um die Früchte ihrer Arbeit gebracht werden sollen. Diese rachsüchtige Art hat mit einer „humanen“ Kriegsführung, wie sie gerade der Dritte der Welt vortäuschen will, nicht mehr das geringste zu tun. Das haben besonders die Bewohner dieses holsteinischen Dorfes erfahren, das schon einmal der Schauplatz einer Freveltat gewesen ist, die ibregleichen sucht. Damals war das Ziel in dieser idyllisch gelegenen Gemeinde der Friedhof, der von den churchillschen Handlangern geschändet und mit Bomben belegt wurde. Auch jetzt wieder, natürlich im Schutze der Dunkelheit, haben die Briten-Bomber das Dorf aufgesucht, in dessen Umgebung weit und breit kein militärisches Ziel vorhanden ist, und dieses Mal eine Stätte bombardiert, wo bisher ein Mann seinen friedlichen Gewerbe nachging. In sternheller Nacht warfen die britischen Nachspiraten Bomben auf ein Sägewerk, dazu bestimmt, die häuerliche Bevölkerung mit allem Notwendigen zu versorgen, und vernichteten es vollkommen.

Der Besitzer des Betriebes berichtete uns, als wir an der rauchenden Trümmersäule stehen, daß eine Bombe in den seitlichen Teil der ausgedehnten Anlage fiel. Im Nu stand das Dach in Flammen, die sich schnell über das ganze Gewese ausbreiteten und in den aufgestapelten und zur Verarbeitung hergerichteten Holzvorräten ihre Nahrung fanden. Obgleich die Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung schnell zur Stelle waren, konnte von dem Gebäude nichts mehr gerettet werden. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, das Umfischgreifen des Feuers zu verhindern und dadurch wertvolle Holzvorräte und auch das Wohnhaus vor der Vernichtung zu bewahren. Auf der Brandstätte, die ein grauenvolles Bild bietet, liegen halb bearbeitete, angefohlte Balken, verbogene Kurbelwellen türmen sich zwischen den letzten Mauerresten. Die Turbine, die zum Antrieb der Ma-

schinen diente, ragt aus den Trümmern hervor. Wo gestern noch fleißig gearbeitet wurde, Bäume zerlegt und zu Balken und Brettern zerschnitten wurden, liegt jetzt Erstlosigkeit, die nur dadurch gemildert wird, daß glücklicherweise keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Das Lebenswerk eines Mannes, der noch immer über die sinnlose Zerstörungswut der Britenbomber fassungslos ist, ist aber zerstört; er kann wie auch alle anderen Dorfbewohner die verbrecherische Handlungsweise der RAF nicht begreifen. Gerade deshalb ist es auf dem flachen Lande ebenso wie in der Stadt weiter notwendig, die Verdunkelungsvorschriften zu beachten, damit den britischen Bombern das Anfliegen auch der zivilen Ziele erschwert und unmöglich gemacht wird.

Nach ein zweites Opfer hat der Bombenabwurf in demselben Dorf gefordert. Durch Funkenflug entzündete sich in nächster Nähe ein strohgedecktes Haus, das ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Das Gebäude, das vier Arbeiterfamilien eine Heimstätte bot, ist nicht mehr zu retten. Die Bewohner mußten Hals über Kopf die Räume verlassen und konnten nur die notwendigste Habe mit sich nehmen. Hier sieht man noch ein Bett, das unter den Trümmern des zusammengefallenen Hauses halb begraben ist, dort noch Kinderspielzeug, an dem die Kinder tags zuvor ihre Freude gehabt haben. Gardinen flattern nun Fenster hinaus, durch die jetzt der Regen pfeift. In den kleinen Gemüsegärten der Anwohner finden sich die Reste der Hausgeräte, das nicht mehr geborgen werden konnte.

Wieder tritt hier die Planlosigkeit der britischen Bombenwerfer klar in Erscheinung. Eine Rate, schlecht und recht, den Bewohnern nach des Tages Mühe und Arbeit Wohnung und Ruhe bietend, ging durch die Nachlosigkeit churchillscher Handlanger in Flammen auf.

Eine Untat der „Selben“ der RAF, reißt sich an die andere. Ein Zerstörungswerk nach dem andern füllt die Seiten des Schulbros der Briten, die nach dieser „Seldentat“ stolz ihre „Erfolge“ ihrem obersten Anführer Winston Churchill melden werden. So sieht die britische „humane“ Kriegsführung aus!

Uebrigtes Schleswig-Holstein

Gründung eines Bullenhaltungsvereins

= **Schleswig.** In einer gutbesuchten Versammlung wurde hier ein Bullenhaltungsverein gegründet. Der Verein hat sich die Förderung der Rindviehzucht durch Aufstellung guter Vätertiere zum Ziel gesetzt.

Meisterprüfung in Süderbrarup

= **Süderbrarup.** In Süderbrarup fand eine Meisterprüfung statt, die aus ganz Ansehn besetzt war. Nach Vorführung des Filmes „Neuzeitliche Weibeeintelluna“ sprach Pa. Paul Olmski von der Landesbauernschaft in Kiel über dieses Thema. Anschließend wurde der Film „Alles Leben ist Kampf“ vorgeführt. Abschließend sprach Kreisbauernführer Hansen-Eichthal über wirtschaftliche und politische Gegenwarts- und Zukunftfragen.

Das Schmiedehandwerk des Kreises Schleswig tagte

= **Süderbrarup.** Die Handwerker-Innung für das Schmiedehandwerk im Kreis Schleswig hielt in Süderbrarup eine Arbeitstagung ab. Obermeister Koll teilte mit, daß Schmiedemeister Voltertsen-Mohrke bei seinem 50jährigen Berufsjubiläum zum Ehrenmeister der Innung ernannt worden sei. Einem Jungmeister wurde der Meisterbrief übergeben. Obermeister Koll hielt sodann einen Vortrag über „Berufsgenossenschaft, Haftpflicht u. a.“. Baumeister Frahm sprach über verschiedene wirtschaftliche und gewerbliche Fragen der Gegenwart und der Zukunft und Meister Carstensen-Schleswig über das Handwerker-Angebot-Gesetz.

Mecklenburg

Goethe-Medaille an Schrift er Griefe verliehen

= **Seefeld Rostock.** Das Deutsche Nachrichtenbüro Berlin meldet: Der Führer hat dem Schriftsteller Friedrich Griefe in Rethus bei Parchim in Mecklenburg aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Wie das Reichspropagandaamt Mecklenburg bekanntgibt, sandte Reichsminister Dr. Goebbels an Friedrich Griefe nachstehendes Telegramm: „Friedrich Griefe, Rethus bei Parchim i. Meckl. Zur Vollendung Ihres 50. Lebensjahres spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer großen dichterischen Leistungen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Heil Hitler! Dr. Goebbels.“

Sport - Turnen - Spiel

Fortuna Glüdstadt in Lübeck

Infolge der Abwesenheit der Eimsbütteler und HSV-Spieler beschränkt sich der Spielbetrieb der Reichsklasse auf vier Begegnungen:

Barmbecker SG - Victoria,
Vorfussia Harburg - St. Georg/Sperber,
Polizei Lübeck - Fortuna Glüdstadt,
Holstein Kiel - Altona 93.

Das ist trotz allem ein interessantes Programm. Einen ausgesprochenen Favoriten gibt es wohl nur im Lübecker Treffen, in dem die Polizei eigentlich keine Sorgen durch die Glückstädter bekommen dürfte. Aber völlig von der Hand zu weisen ist ein aktives Eingreifen der Fortuna nicht. Für die Barmbecker wird gelten, was Fortuna möglich war, können wir auch. Die Victoria-Aktien sind seit der Niederlage in Glückstadt sehr gesunken, und andererseits ist der Mut der kommenden Gegner, der kleineren, erbedlich gestiegen. Vielleicht gibt es hier ein Unerwartetes. Ein solches Ergebnis scheint auch in Harburg denkbar. Sowohl die Vorussen wie St. Georg/Sperber haben bisher nicht sonderlich hervortreten können. Nach der Negativen hin sind beide Mannschaften gleich bedrückt. - Der Schläger des Tages ist der Altonaer Besuch in Kiel. Nach ihrem 0:1 gegen den HSV und dem mäßigen Spiel-Holsteins gegen Concordia ist für die Hamburger Gäste diesmal durchaus eine Gelegenheit gegeben. Vielleicht weiß man sie zu nutzen. Beginn aller Spiele 15 Uhr.

Deutschland - Dänemark in Hamburg

Für die schon seit längerer Zeit fest vereinbarten Fußball-Länderkämpfe gegen Bulgarien und Dänemark sind die Austragungsorte bestimmt worden. Das dritte Treffen mit Bulgarien wird am 20. Oktober in München veranstaltet. Die zehnte Begegnung mit Dänemark ist für den 17. November nach Hamburg festgesetzt worden. Vierzehn Tage vorher, am 3. November, reißt die deutsche Nationalmannschaft nach Belgrad zum vierten Länderkampf mit Jugoslawien.

Start zum Reichsbundpokal

Der großdeutsche Fußballwettbewerb der Reichsmannschaften um den Reichsbundpokal fest am Sonntag, dem 6. Oktober mit den zehn Spielen der Vorrunde wieder voll ein. Ein Riesensfeld von 20 Auswahlmannschaften marschiert an diesem Sonntag an zehn Plätzen wie folgt auf:
in Königsberg: Ostpreußen - Heffen
in Cottbus: Pommern - Mitte

138. Zuchtviehauktion der Schwarzbunten in Lübeck

Am gestrigen Mittwoch fand die 138. Auktion des Verbandes „Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner“, die zweite Herbstveranstaltung dieses Jahres statt. Es waren laut Katalog 43 Bullen gemeldet, von denen nach Abzug der wegen Maul- und Klauenseuche ausgebliebenen und während der vergangenen Sonderförderung abgeführten Bullen 31 zur Versteigerung gelangten. Das Angebot reichte nicht für alle Nachfrager, so daß alle zum Kauf gestellten Bullen schnell zu guten Preisen Käufer fanden. Bevorzugt wurden die Bullen mit hohen Leistungsnachweisen. Wenn solche gleichzeitig aus guten bewährten Blutlinien stammten, wie z. B. mehrere recht gute „Tonius“-Entel, so war ihnen eine reiche Käuferfahre und ein guter Preis sicher. Hervorgehoben zu werden verdient der Bulle „Wigbert“ 12610, Katalog-Nummer 1, der sich mit 4½ Jahren in bester Verfassung zeigte und den gewünschten Typ in bester Weise verkörperte, d. h. robust, tief, breit, fest und leichtfüßig. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft mehrere solcher bewährter Bullen auf die Auktionen kämen, damit diese der Zucht länger erhalten bleiben. Er ist in den Kreis Emsbörn verkauft worden und kann dort noch lange zuchtfördernd wirken.

Wegen seiner guten Abstammung und der gleichmäßig guten Abneigung muß der „Advoikat-Sohn“, Katalog-Nummer 24, erwähnt werden. Dieser Bulle selbst machte einen vornehmen Eindruck, wenn er auch nicht besonders stark herausgeputzt war. Er gibt jedoch, wenn er richtig behandelt wird, zu den besten Hoffnungen Anlaß. Im Preis erreichte er nur den 3. Platz und wurde knapp von Katalog-Nummer 29 geschlagen, weil dieser „Dello-Sohn“ aus einer „Sangor-Sachter“, eine überragende Fettleistung von 4,6 Prozent und 176 Fett-Kilogramm durch die Mutter als Starkeleistung nachweisen konnte. Den höchsten Preis erreichte jedoch Katalog-Nummer 36, auch ein „Tonius-Entel“, der durch Dauerleistung seiner Mutter und Großmutter so viele Kaufliebhaber fand. Der Bulle selbst war nicht ganz fertig, verriet jedoch feste Linien und starken Knochenbau.

Von den aufgetriebenen Kühen und Starke fehten auch mehrere wegen Maul- und Klauenseuche. Auch hier war die Nachfrage rege, so daß sie bei stottem Gebot fast restlos den Käufer wechselten. Die Güte war unterschiedlich. Neben guten Tieren waren auch einzelne darunter, die dem angestrebten Zuchtziel nicht entsprachen. Vor allem gab es manche dabei, die in der Trächtigkeit zu weit zurück waren, so daß sie aus diesem Grunde weniger nachgefragt wurden.

Die nächste Auktion am 30. Oktober d. J. wird in erster Linie den Bullenkäufern Gelegenheit geben, das fehlende Zuchtmaterial zu ergänzen.

in Posen: Wartheland - Schlesien
in Danzig: Danzig/Westpreußen - Nordmark
in Berlin: Berlin-Brandenburg - Mittelrhein
in Leipzig: Sudetenland - Baden
in Chemnitz: Sachsen - Westfalen
in Nürnberg: Bayern - Niedersachsen
in Stuttgart: Württemberg - Niederrhein
in Frankfurt a. M.: Südwest - Ostmark

Deutscher Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen

Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Duisburg mißglückte zwar der Dänin Ragnild Hveger abermals der Weltrekordverleih über 100 Meter Kraul, denn sie erreichte als Siegerin vor Ruth Karnag (Düsseldorfer) nur eine Zeit von 1:10,2, dafür gab es aber eine neue deutsche Bestleistung über 200 Meter Brust mit 2:58,3 durch Helga Grauthoff. Die Bochumerin ist nach der bisherigen Rekordhalterin Anni Kapell und Editha Wuffe nunmehr die dritte deutsche Schwimmerin, die unter der Drei-Minuten-Grenze blieb. Anni Kapell schwamm als zweite in 2:58,7 ebenfalls noch besser als ihr alter Rekord von 2:59,9, während die Dänin Lyffe Larsen in 3:05,4 klar zurück als dritte endete. Ragnild Hveger holte sich anschließend noch das 400-Meter-Kraulschwimmen in 5:09 ganz überlegen vor der jugendlichen Düsseldorferin Vera Schäferfort, die 5:45,8 benötigte.

Hallenkampfsportspiele der HJ. in Stuttgart

Die Hallenkampfsportspiele der Hitlerjugend 1941 werden in der Zeit vom 1. bis 6. April durchgeführt. Als Austragungsort ist wieder Stuttgart vorgesehen, nachdem die Spiele in diesem Jahr infolge technischer Schwierigkeiten nach Dresden verlegt werden mußten. Das Programm umfaßt die Kettkämpfe im Geräteturnen, Vogen, Ringen, Judo, Gewichtheben, Fechten, Schwimmen und Saalradspport.

Neue Rekordmaschine wurde erprobt

Die italienische Motorradfabrik Benelli hat nunmehr ihre neue Vierzylinder-Maschine fertiggestellt, mit der demnächst Angriffe auf die Weltrekorde der 250-Kubikzimeter-Klasse gemacht werden sollen. Der Meisterfahrer Soprani unternahm auf der Monzaabahn Versuchsfahrten, die befriedigend ausfielen; bei fünfjähriger Witterung wird Soprani mit dem neuen Modell die Weltrekorde angreifen, die bis zu 100 Kilometer sämtlich von der 250er Guzzi gehalten werden.



27 Jahre
im Dienste der Wirtschaft
des Kreises Stormarn



Sparkasse
des Kreises Stormarn

Hamburg-Wandsbek
Schloßstraße 20
Gegründet 1913

Hauptzweigstellen: Zarpn, Rethwisch und Reinbek
Nebenzweigstellen: Badendorf, Elmenhorst, Hammoor, Havighorst, Hoisbüttel, Kl.-Wesenberg, Meddewade, Pöhls, Rehhorst, Tangstedt, Tremsbüttel, Westerau, Wilstedt

Max Neumann

Gegr. 1596

Gartenbaubetrieb ehem. Schloßgärtnerei
Ahrensburg

Gegr.



1839

Adler-Apotheke
Eberhard Oßen, Ahrensburg, Ruf 274

Hans Rughase

Kraftfahrzeugwerkstatt

Gegr. 1930

Ahrensburg, Hamburger Straße 27
Ruf 319

Färberei und chem. Reinigungsanstalt

Albert Dernehl

Gegr. 1897

Bad Oidesloe Ruf 349

Annahmestelle in Ahrensburg: Frau Majeski, Königstr. 9, Ruf 502
Auf Wunsch werden alle Sachen abgeholt u. frei zugestellt

Adolf Körner

Gegr. 1783

Huf- u. Wagenfchmiede, landw. Maschinen
Ahrensburg, Hindenburgplatz 11. Ruf 518

Das Sparkassenbüch

eine Waffe im Lebenskampf

Kreissparkasse
in Ahrensburg

Gegr.
1848

Kreisarchiv Stormarn V7

